31. Jahrgang. Sonnabend, 19. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17076.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1888.

Wetterleuchten auf der Balkanhalbinsel.

Verläßliche Reisende, die kürzlich in Konstantinopel aus Monastir eingetroffen sind, versichern, daß in den letzten Wochen, von den landesüblichen Räubereien abgesehen, in diesem Districte nichts Beunruhigendes vorgefallen ist und daß in ganz Macedonien Ruhe herrsche. Wenn nun auch auf der Oberfläche keinerlei Bewegung fühlbar ist, herrscht sie doch unterhalb derselben, und fast aller Welt gilt es in Konstanstinopel als ein jeder Discussion entrücktes Dogma, daß in einigen Monaten der Ausbruch von Unruhen in Macedonien Europa in Athem halten wird. So urtheilt nicht bloß das politische Publikum, sondern auch die zünftige Diplomatie; es hat denn auch die englische Regierung einen neuen Consul, Herrn Shipley, dahin geschickt. Alle Botschafter ausnahmslos schenken den Vorgängen in Macedonien volle Aufmerksamkeit und die türkischen Behörden zeigen gleichfalls eine sonst nicht häufig wahrzunehmende Regsamkeit.

Man müßte sich freilich im Grunde fragen, wie Unruhen überhaupt möglich seien, da doch von der Regierung so umfassende militärische Maßregeln getroffen worden sind; allein man darf nicht übersehen, daß die Situation der Türkei gegenwärtig eine ganz andere ist, als zu jener Zeit, wo sie noch die Thatkraft und den Muth hatte, Unruhen mit Gewalt niederzuhalten. Die ottomanische Regierung hätte ja auch die Revolution in Philippopel durch rechtzeitig dahin geschickte Truppen sehr leicht bewältigen können, das ostrumelische Statut gab ihr das Recht zu Truppensendungen, und sie wurde durch mehrere Botschafter geradezu zum Eingreifen ermuntert. Sie that aber doch nichts, weil die Angst sie lähmte, daß das Vergießen christlichen Blutes durch türkische Truppen bedenkliche Folgen haben würde. Es ist wohl auf die gleiche Besorgniß zurückzuführen, daß die Gouverneure von Kreta und Macedonien die Weisung erhalten haben, blutige Conflicte um jeden Preis zu vermeiden. Diese Zaghaftigkeit der türkischen Behörden entgeht aber der Bevölkerung nicht, und so wird es begreiflich, daß gewisse Theile derselben, ungeachtet der Anwesenheit einer imponirenden türkischen Truppenmacht, sich dennoch ermuthigt fühlen, eine Bewegung vorzubereiten, obwohl es, wie schon gesagt, falsch ist, daß dieselbe bereits ausgebrochen sei. Im Brennpunkte der Agitation steht dieses Mal die griechische Bevölkerung, da die Bulgaren aus Sofia das Losungswort erhalten haben, sich ruhig zu verhalten.

Ein Stück der macedonischen Frage liegt in dem Problem, ob Griechen oder Slaven in Macedonien die Suprematie haben sollen und ob im letzteren Falle den Serben oder den Bulgaren das Uebergewicht zukomme. Im Hinblicke auf die Rivalität der Slaven und Griechen sollte man eine Cooperation zwischen den Serben und Griechen für unmöglich halten; allein die serbisch-bulgarische Rivalität ist kaum minder lebhaft, als die zwischen Bulgaren und Griechen, und da sich bisher das Bulgarenthum beiden Mitbewerbern gegenüber im Vorsprunge erwiesen hat, halten diese letzteren gegen jenes vor der Hand zusammen. Dies wird dadurch erleichtert, daß Serben und Griechen nirgends aufeinander platzen, wie dies zwischen Griechen und Bulgaren fast überall der Fall ist, und daß das Littorale ebenso einen ausgesprochen hellenischen Charakter zeigt, wie das serbische Hinterland einen serbisch-arnautischen, so daß diese Aspirationen wohl jede mit der bulgarischen, nicht aber unter einander collidiren. Daneben giebt es noch eine russisch-panslavistische Agitation, die gegenwärtig wegen des russisch-bulgarischen Zwistes auf eigene Faust arbeitet und eher mit dem Hellenismus liebäugelt. Man wäre aber in Athen blind, wenn man glaubte, daß Rußland den kleinen Nationalitäten auf dem Balkan, besonders aber einer nichtslavischen, auf die Dauer gestatten würde, selbständige Großmachts-Politik zu treiben. Der Panslavismus bedarf nur eines Vorwandes und Werkzeuges, und da sind vorläufig die Griechen gut genug, ihm beides zu liefern. Hat der Mohr seine Schuldigkeit gethan, kann man ihm immer noch den moralischen Fußtritt geben.

Die serbischen Kreise Konstantinopels protestiren lebhaft gegen die Meldungen, daß sie mit den Griechen zusammen thätig intriguiren. Wenn Serbien seinen Einfluß in Macedonien zu erweitern wünsche, was man nicht in Abrede stellen könne, so verfolge es dieses Ziel mit moralischen Mitteln, da ja auch der von Serbien gewünschte Einfluß nur ein rein moralischer sein dürfe. Gleichzeitig beklagt man in den erwähnten Kreisen, daß die türkische Regierung mancherlei thue, um die Unzufriedenheit der Serben in Macedonien zu erregen.

Jedenfalls sammeln sich, je tiefer wir in das Jahr hineinkommen, immer mehr verdächtige Wolken am Horizonte der Balkanhalbinsel. Es wird großer diplomatischer Geschicklichkeit bedürfen, eine Concentrirung derselben zu einem gefährlichen Gewitter zu verhüten, und wenn dieser Sommer ohne Entladung vorübergeht, so werden die Balkanvölker alle Veranlassung haben, die Güte des Schicksals zu preisen.

Die Befreiung der Sklaven in Brasilien.

Die in den letzten Tagen aus Rio de Janeiro eingegangenen Telegramme haben die erfreuliche Kunde gebracht, daß die Sklaverei im Kaiserreich Brasilien endgiltig abgeschafft werden soll. Nachdem nämlich die Regierung in der vorigen Woche dem Parlament einen Gesetzentwurf über die sofortige und bedingungslose Aufhebung der Sklaverei vorgelegt hatte, ist er am 10. Mai von der Deputirtenkammer und am 14. d. Mts. vom Senat angenommen worden. Dadurch wird auf streng gesetzlichem Wege in Brasilien jetzt erreicht, was in Nordamerika erst durch den langen blutigen Bürgerkrieg von 1860—64 zu Stande kam: die völlige Gleichstellung der Schwarzen mit den Weißen vor dem Gesetz. Die unendlichen Opfer an Gut und Blut, welche die Vereinigten Staaten bringen mußten, um der Sache der Menschlichkeit zum endlichen Siege zu verhelfen, sind dem südamerikanischen Reiche glücklich erspart geblieben.

Man hat in Brasilien die Frage der völligen Befreiung der Sklaven stets als eine, allerdings tief einschneidende wirthschaftliche angesehen und sie als solche behandelt. Die conservative Partei, welcher in erster Reihe die Grundbesitzer angehören, war der Ansicht, daß das Gedeihen der Landwirthschaft von einer sehr vorsichtigen Behandlung der Emancipation abhänge, da sie eine Ueberstürzung tief schädigen würde. Die Abolitionisten dagegen behaupteten, daß sich in den Verhältnissen der schwarzen Landarbeiter zu ihren Herren nichts ändern werde, als daß die letzteren in Zukunft mit freien Arbeitern zu thun haben würden, die angemessen zu bezahlen seien. Welche Behauptung die richtige ist, muß die Zukunft erweisen, nachdem der große Schritt nun endlich gethan worden ist. Die bisherigen Erfahrungen nach den partiellen Befreiungen in einzelnen Provinzen lassen ein Urtheil nicht zu, um so weniger, als sie keineswegs einheitliche Erscheinungen aufweisen. In einzelnen Gegenden liefen die freigegebenen Sklaven davon und waren auf keine Weise zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen, in anderen haben sie auf Grund vernünftiger Lohncontracte ruhig weiter gearbeitet. Wie sich die Sache nunmehr gestalten wird, nachdem die Sklaven wissen werden, daß sie durch Reichsgesetz frei und bürgerlich ihren Herren gleichgestellt sind, muß eben abgewartet werden. Die Schwarzseher werden den wirthschaftlichen Ruin der auf der Sklavenarbeit beruhenden Plantagen kommen sehen und befürchten, daß die Schwarzen im Taumel der neugewonnenen Freiheit Ausschreitungen begehen. Viel wird von den noch nicht bekannten Uebergangsbestimmungen abhängen, welche möglicherweise vorschreiben, daß die früheren Sklaven noch eine gewisse Zeit lang bei ihren Herren gegen Lohn arbeiten müssen.

Nach den am 30. März v. J. zuletzt abgeschlossenen Sklavenmatrikeln waren damals, wie der „Hamburger Correspondent“ schreibt, in Brasilien 384 615 männliche und 338 804 weibliche Sklaven, zusammen 723 419 vorhanden. Seitdem dürfte sich die Gesammtzahl durch Entlaufen, freiwillige Aufhebung der Sklaverei seitens vieler Besitzer und durch gesetzgeberische Acte einzelner Provinzen und Municipien wesentlich vermindert haben. Die Volksmeinung war für die Befreiung, wodurch das Entlaufen der Schwarzen begünstigt und ihre Ergreifung verhindert wurde. In einem Blatte der Provinz Sao Paulo schrieb vor einigen Monaten ein Fazendeiro: „In diesem Municip giebt es keine Sklaven mehr. Verlassene Fazenden zählen nach Dutzenden. Das Negerthum sitzt den Weißen auf dem Nacken, und diese ducken sich. Diese Provinz erntet nicht die Hälfte des Kaffees, der auf den Bäumen hängt.“ Die abolitionistische Bewegung wurde in der reichen Kaffee-Provinz Sao Paulo so mächtig, daß es einem ihrer fähigsten und thätigsten Führer, dem Senator Antonio Prado, am Anfange dieses Jahres gelang, dort die völlige gesetzliche Befreiung der Sklaven durchzusetzen. Am 25. Februar, seinem Geburtstage, wurden unter dem größten Enthusiasmus und inmitten vieler Festlichkeiten die letzten 219 Sklaven in der Stadt Sao Paulo freigelassen. Die „Rio-Post“ vom 28. Februar schrieb damals u. a.:

„Im engeren Kreise des Festes, im Hause des Antonio Prado, erklärte dieser die Emancipation für eines der theuersten Interessen des Vaterlandes und sprach seinen Entschluß aus, nicht zu wanken, bis der letzte Sklave vom Paulistaner Boden verschwunden sei.

So zäh die Sklavenhalter an ihrem menschlichen Eigenthum festhalten, — sie können der Zeitströmung nicht mehr widerstehen. Im Municip Sao Paulo besitzt nur noch eine Freguezie Sklaverei; im Innern der Provinz schwindet ihre Zahl wahrnehmbar zusammen, und die Befreiung aller kann heute nur nach Monaten gezählt werden.“

Dem Einflusse der Sklavenbefreiung in dieser mächtigen Provinz konnte sich das Land in der That nicht lange entziehen. Das conservative, in seiner Amtsführung tüchtige Ministerium Cotegipe kam Mitte März zu Falle, weil in Rio de Janeiro vom 1. bis 5. März Unruhen entstanden waren, in welchen Elemente des Landheeres und der Marine sich mit Anhängern der republikanischen Staatsform gegen die Polizei verbunden hatten. Cotegipe erhielt nicht die erbetene Erlaubniß zum energischen Einschreiten gegen die Rädelsführer und trat zurück. Es folgte ihm ein liberales Cabinet Joao Alfredo, welchem auch der obengenannte Senator Antonio Prado von Sao Paulo als Minister der auswärtigen Angelegenheiten angehört. Man erwartete von diesem Ministerium entscheidende Schritte in der Frage der Sklavenbefreiung, wenn auch wohl nicht eine so radicale Maßnahme. Da indessen ihre Annahme im Parlament so schnell erfolgt ist, so darf man daraus schließen, daß sie unter den obwaltenden Verhältnissen die einzig mögliche Lösung darstellt. Es ist nur zu wünschen, daß das Gesetz auch die nöthigen Vorkehrungen für die Uebergangszeit getroffen hat, und zwar im Interesse sowohl der früheren Herren als der früheren Sklaven.

Selbstverständlich ist vom Standpunkte der Humanität der große Akt der gänzlichen Abschaffung der Sklaverei in Brasilien auf das freudigste zu begrüßen. Wieder ist ein Stück jener unwürdigen Barbarei gefallen, welche sich berechtigt glaubte, Mitmenschen ihrer Hautfarbe wegen auf Lebenszeit zu leibeigenen Knechten, zur Waare zu machen. Nunmehr ist auf dem ganzen amerikanischen Continent auch der letzte Rest dieser Institution verschwunden, welche ihm lange genug zur Unehre gereicht hat.

Deutschland.

* **Berlin**, 18. Mai. Die **Groß-Loge** des deutschen Reichs des Oddfellow-Ordens, welche anläßlich des Ablebens des Kaisers Wilhelm I. an **Kaiser Friedrich** eine Beileids-Adresse entsandt hatte, erhielt hierauf aus dem Geheimen Civil-Cabinet des Kaisers das nachfolgende Schreiben: „Seiner Majestät dem Kaiser und König hat es wohlgethan, in der von der Groß-Loge in so kostbarer Ausstattung eingereichten Adresse der tiefen Trauer um den dahingeschiedenen hochseligen Kaiser und König Wilhelm zu begegnen, gleichzeitig aber mit so innig heißen Segenswünschen für Seine Majestät Selbst begrüßt zu werden. Seine Majestät haben mich zu beauftragen geruht, für diese patriotische Kundgebung der Groß-Loge Allerhöchstdero besten Dank auszusprechen. Der Geheime Cabinets-Rath Wirkliche Geheime Rath v. Wilmowski.“

Berlin, 18. Mai. Zu den Fragen, welche der Reichstag in seiner nächsten Session regeln resp. lösen soll, gehört auch die Beseitigung der Mißstände, welche sich bei dem Betrieb der sogenannten **Abzahlungsgeschäfte** gezeigt haben. Diese Angelegenheit ist seit Jahren in verschiedenen Petitionen und Handelskammerberichten besprochen worden, ohne daß bis jetzt ein irgendwie Aussicht auf Erfolg versprechender Vorschlag gemacht worden wäre, denn den hier und da gegebenen Rath, alle Abzahlungsgeschäfte ganz zu verbieten, wird man trotz der Einfachheit, mit welcher er die Frage löst, doch wohl kaum für annehmbar halten. Man darf bei der Behandlung dieser Angelegenheit nicht vergessen, daß die Abzahlungsgeschäfte neben dem unleugbaren Nachtheil, daß sie viele Personen zu Anschaffungen verleiten, welche weit über ihre Kräfte hinausgehen, den Arbeitern die Anschaffung vieler Gegenstände, und ganz besonders von Arbeitsgeräth erleichtern, und so ihre Erwerbsfähigkeit steigern, und daß es höchst bedenklich sein würde, solche Anschaffungen für die Zukunft unmöglich zu machen. Ganz besonders hart würde ein Verbot der Abzahlungsgeschäfte die weiblichen Arbeiter treffen, denn nach einer in Rheinland und Westfalen angestellten Enquete sind fast zwei Drittel aller dort fabricirten Nähmaschinen auf Abzahlung verkauft worden, und man kann wohl annehmen, daß von denjenigen Frauen und Mädchen, welche sich auf

---

Offene Wunden.

(Nachdruck verboten.)

2) Roman von K. Rinhart.

(Fortsetzung.)

Cornelie, die sich während dieses Gesprächs ganz passiv verhalten, hatte die Zeit benutzt, den Vetter zu beobachten. Sein Aeußeres, das wahrhaft vornehm war im besten Sinne des Worts, sprach zu seinen Gunsten. Sein feines blasses Gesicht mit dem schwarzen Schnurrbart war, wenn nicht schön, so doch höchst gewinnend, und der melancholische Glanz der tief dunkeln Augen erhöhte nur den sympathischen Eindruck. Seine Kleidung war sehr gewählt, doch ohne jeden Anstrich des Geckenhaften. Etwas kräftiger nur hätte Cornelie ihn gewünscht! Er war nicht groß, ein wenig zart gebaut; auch in seinem Wesen lag trotz der Sicherheit seines Benehmens und seiner weltmännischen Formen eine fast weibliche Milde und Weichheit. Dazu klang warmes Gemüth aus seinen Worten hervor, eine starke Liebe zu den Seinen, die das junge Mädchen unwillkürlich für ihn einnahm, obgleich sie voraussetzte, daß er sich in einer glücklichen Täuschung über seine Familie befinde. Denn die Vorstellung, die sie sich nach des Vaters Erzählungen von dem Großvater, dessen Frau und älteren Kindern gebildet, stimmte sehr wenig mit Gerd's Schilderungen überein.

Verriethen sich ihre Empfindungen in dem Ausdruck ihres Gesichts? Gerd wandte sich plötzlich zu ihr und bemerkte mit feinem Lächeln: „Du solltest sie nur kennen lernen, Cousine, sie sind nicht so übel!“

Das junge Mädchen erröthete. Die Tante aber fuhr fort zu fragen, und diesmal handelte es sich um Gerd selbst und seinen Lebenslauf.

„Von mir ist nicht viel zu berichten“, antwortete er freundlich. „Ich habe mich als Student, Referendar und Assessor in allerlei Städten umhergetrieben und bin nun zur Verwaltung des verwaisten Landrathsamts in diesen Kreis gesandt.“

„Nicht für immer? — Du gedenkst nicht hier zu bleiben?“

„Nein“, entgegnete er, „ich muß gestehen, das wäre nicht mein Wunsch. Berlin ist und bleibt der Ort, wo ich leben möchte.“

Erst als das Gespräch sich von den persönlichen Beziehungen ab- und allgemeineren Interessen zuwandte, nahm Cornelie eine theilnehmendere Haltung an. Der Vetter, der die geistige Beweglichkeit des Berliners mit der Lebhaftigkeit einer etwas nervösen Natur vereinte, zeigte sich als ein höchst gebildeter und anregender Gesellschafter. Mit der Sicherheit eines Mannes, dem die Formen der guten Gesellschaft in Fleisch und Blut übergegangen sind, umschiffte er die Klippen, an denen die Unterhaltung hätte stranden können, vermied er jedes Thema, das eine verschiedenartige Anschauung hätte zu Tage fördern können. Jener feine Herzenstakt, den keine Erziehung zu geben vermag, sondern der aus der Tiefe eines edlen Gemüthes quillt, half ihm dabei und gewann ihm schnell die Sympathie des jungen Mädchens, das seinen Besuch eben noch so widerwillig empfangen hatte. Als er Abschied nahm und in unbefangener Herzlichkeit die Bitte aussprach, bald wiederkehren zu dürfen, brachte sie ein höflich einladendes Wort über die Lippen, das er mit dankbarem Blick beantwortete. Die Tante aber, das Werk der Versöhnung auf alle Weise zu fördern bemüht, lud den Neffen ein, doch am nächsten Sonntag, und schon zu Tisch zu kommen, damit man auch wirklich etwas von einander habe.

2. Kapitel.

Brausend fuhr der Zug in den Bahnhof der pommerschen Provinzialhauptstadt ein. Die Coupéthüren wurden geöffnet und die Passagiere strömten den Ausgängen zu. Aus einem Wagen vierter Klasse stieg ganz zuletzt eine noch junge Frau und wankte, auf ein etwa neunjähriges Kind sich stützend, einer der Bänke auf dem Perron zu; bevor sie dieselbe jedoch erreicht, verließen sie die Kräfte und ohnmächtig sank sie zu Boden. Im Nu bildete sich ein dichter Kreis um sie, und das weinende Kind und ein paar hilfreiche Arme hoben die Kranke auf die Bank, während andere nach Wasser und nach einem Schutzmann riefen.

Unter den dem Ausgange Zustrebenden befand sich auch ein junger Mann, der, eine Reisetasche um die Schulter gehängt, einen breitkrämpigen grauen Filzhut schief auf den Kopf gedrückt, aus den sorglos fröhlichen Augen einen Blick in den Menschenknäuel hineinsandte, um die Ursache des Auflaufs zu erfahren. Da sein Körpermaß ihm ermöglichte, über die Köpfe der meisten anderen Menschen fortzusehen, ward ihm das nicht schwer. Er stutzte; auf sein Antlitz legte sich der Ausdruck des Schrecks, und ohne Besinnen brach er sich Bahn durch die Menge, die vor seiner energischen Bitte, Platz zu machen, zurückwich. Nun hatte er die Ohnmächtige erreicht. Er besprengte ihre Stirn mit Wasser und commandirte mit einer Stimme, der man anmerkte, daß sie das Befehlen gewohnt war, die Umstehenden zu allerlei Hilfsleistungen. Endlich gab die Frau Zeichen des wiederkehrenden Bewußtseins. Sie schlug die Augen auf, und den Blick voll auf das Antlitz des jungen Mannes heftend, der sich über sie beugte, flüsterte sie mit schwacher Stimme: „Herr Berneck — Gott sei Dank! Helfen Sie mir.“

Die Menge, beruhigt über den Ausgang des kleinen Unfalls, begann sich zu zerstreuen, und bald befanden sich Berneck und ein Schutzmann allein bei der Kranken, die völlig erschöpft auf der Bank saß. Der junge Mann ließ aus der Restauration ein Glas Wein herbeiholen, das sie begierig leerte. Dann war sie im Stande Auskunft zu geben. Sie wolle zu ihrem Bruder nach Buchenau, doch sie habe sich zu viel zugetraut; sie sei zu krank. Auch das Kind habe nichts gegessen seit vierundzwanzig Stunden — ihr Geld habe nur gerade für die Eisenbahnfahrt gereicht.

Sie hatte die Worte mühsam hervorgehaucht; nun entquoll ihrem Munde Blut, und abermals schloß sie die Augen.

„Sie ist wirklich zu krank, um weiter zu reisen“, sagte Berneck besorgt zu dem Schutzmann. „Was thun wir?“

„Sie muß ins Krankenhaus“, meinte der.

„Und das Kind?“ gab der junge Mann zurück.

Die Kranke mochte die Worte wohl verstanden haben, denn sie griff nach der Hand der Tochter, die neben ihr lehnte, und umklammerte dieselbe.

Berneck fuhr mit der Rechten durch den spitzen röthlich blonden Vollbart und sagte nach kurzem Besinnen in entschlossenem Ton: „Bitte, eine Droschke, Herr! Ich werde die Frau zu meiner Mutter bringen.“

Ein Blick heißen Dankes lohnte ihm, und einige Minuten später rollte der Wagen mit seinen drei Insassen der Oberstadt zu.

Berneck war ein Jahr in Italien gewesen und nun, einige Tage bevor er daheim erwartet wurde, zurückgekehrt. Wie hatte er sich auf die Ueberraschung der Seinen gefreut! Schade, daß die Wiedersehensfreude durch dies unvorhergesehene Ereigniß getrübt ward. Aber was hilft's. Man muß auf sich nehmen, was das Leben einem bringt. Er durfte Bertha Riedel nicht im Stich lassen. Das arme Weib! Sie schien hart gestraft zu sein für ihren Leichtsinn: kaum noch eine Spur der einstigen lieblichen Schönheit in dem zerstörten Antlitz.

Der Wagen hielt vor einem ansehnlichen alten Hause; der junge Mann stieg aus, befahl dem Kutscher zu warten und eilte die Treppe hinan. Gleich darauf lag er in den Armen seiner Mutter.

Der erste Freudensturm hatte sich indessen kaum gelegt, als der Sohn, den Arm um die alte Dame schlingend, dieser sein Erlebniß zu berichten begann und sie zum Schluß um Aufnahme der Kranken bat.

Ihr Gesicht war immer länger geworden. „Du verlangst etwas viel, mein Sohn“, rief sie erregt. „Diese leichtfertige Person soll ich in unser Haus aufnehmen?“

„Mutter, sie ist jetzt nur krank, hilflos und verlassen.“

„Aber bedenke doch, Klaus, welches Licht das wieder auf Dich werfen wird. Hat Dir die unglückselige Geschichte nicht schon genug Widerwärtigkeiten gebracht? Wir haben nie an Dir

solche Weise eine Nähmaschine und mit ihr das Mittel zum Lebensunterhalt erworben haben, etwa 90 Procent nicht in der Lage gewesen wären, dieselben anzukaufen, wenn sie sie gleich hätten bezahlen müssen, und ebenso wenig würde bei ihnen an einen Erwerb auf dem Wege des gewöhnlichen Creditnehmens zu denken gewesen sein. In Hinblick auf die Nützlichkeit des Erwerbes auf Abzahlung hoffen wir, bemerkt dazu die „Volks-Zeitung", daß sich ein Weg finden wird, die Auswüchse, welche sich gebildet haben, die aber auch, wie die Enqueten verschiedener Handelskammern zeigen, vielfach übertrieben worden sind, zu beseitigen, und dadurch, daß dann dem Abzahlungsgeschäft das ihm augenblicklich anhaftende Odium genommen wird, demselben ein neuer Aufschwung auf dem ihm so recht eigentlich zukommenden Gebiete der Lieferung von Arbeitsmaschinen gegeben wird. Vielleicht gelangt man dann auch dahin, daß kleine Kraftmaschinen — Gas- und Petroleummotoren — den Handwerkern gegen Abzahlung geliefert und somit in dem Kampf des Kleingewerbes gegen die Großindustrie dem Handwerker eine neue Waffe in die Hand gegeben wird.

* **[Gegenüber den Nationalliberalen]** bemerkt die conservative „**Kreuzztg.**" spöttisch bezüglich der **Altena-Iserlohner Wahl:**

„Bedauerlich" — „aber im Gegensatz zu anderen in letzter Zeit stattgefundenen Ersatzwahlen ohne politische Bedeutung" — das ist das Urtheil der salomonischen „Nat.-Ztg." über die Altena-Iserlohner Wahl. Die Nationalliberalen, nicht die Cartellparteien — gestanden doch nationalliberale Blätter neulich, in Altena-Iserlohn seien es die Nationalliberalen „allein" — haben gegen den 21. Februar 1887 rund 2000 Stimmen verloren. Das ist natürlich ohne politische Bedeutung, denn die Nationalliberalen sind geschlagen; wären sie Sieger gewesen, so würde es ein phänomenales Ereigniß sein. Aber freilich, es ist ein ernstes Menetekel, wenn es den Conservativen passirt; dann ist es eine Brandmarkung der Junker-Agrarier und des Stöckerthums durch Se. Majestät das souveräne Volk. Darum waren die Wahlen in Merseburg, Sagan-Sprottau und Greiffenberg-Kammin politisch bedeutsam, in Altena-Iserlohn ist es ein Kartenspiel. Was sagen unsere Leser zu solcher politischen Heuchelei?!

Das conservative Organ, nachdem es die Nationalliberalen noch wegen des „Hätschelns der Ultramontanen" und „Küssens der Socialdemokraten" verspottet, zieht aus dem Wahlergebnisse schließlich die Moral, „daß in Rheinland-Westfalen eine Reorganisation der conservativen Partei dringend nothwendig ist", eine Reorganisation, die sich direct gegen die Organisation der Nationalliberalen richten soll — also eine Art Kriegserklärung. Die lieben Cartellgenossen werden sich also wieder einmal in die Haare fahren. Uns kann es schon recht sein.

* **[Die Deutschen in Frankreich.]** Aus dem von dem Präsidenten des deutschen Hilfsvereins in Paris, dem bairischen Geschäftsträger Geh. Legationsrath v. Reither erstatteten Rechenschaftsbericht für 1887 ergiebt sich, daß einerseits die Ansprüche an die Leistungen des Hilfsvereins durch die vermehrte Arbeitslosigkeit der hiesigen deutschen Arbeiterbevölkerung wieder wesentlich erhöht waren, und daß andererseits die Einnahmen des Vereins nicht unbeträchtlich geringer geworden sind. Dieses letztere erklärt sich daraus, daß in Folge der bekannten, für Deutsche wenig günstigen Pariser Verhältnisse im letzten Jahre eine größere Anzahl von zahlenden Mitgliedern Paris verlassen hat und ins Vaterland zurückgekehrt ist. Die wirklichen Gesammteinnahmen des Vereins für 1887 beziffern sich auf 54 108 Frcs. und die effectiven Ausgaben auf 56 535 Francs. Verglichen mit den Ziffern des vorigen Jahres sind die Einnahmen um 3930 Francs zurückgeblieben und dagegen die Ausgaben um mehr als 5000 Francs größer geworden. Für Krankenpflege hat der Verein im verflossenen Jahre 13 837 Frcs. ausgegeben und wurden von den theils bezahlten, theils unentgeltlich wirkenden Vereinsärzten 3815 Kranke behandelt. An baaren Geldunterstützungen wurde an 3802 Arme die Summe von 26321 Frcs. vertheilt. Ferner hat der Verein in dem abgelaufenen Jahre 753 Arme mit einem Kostenaufwande von 9513 Frcs. in ihre Heimath zurückbefördert. Ueberhaupt hat der Verein in den letzten Jahren 5726 Personen mit einem Kostenaufwande von 74 326 Francs nach Deutschland zurückgeschafft.

„Man sollte meinen", heißt es in dem Rechenschaftsberichte, „daß durch eine solche Zahl die Menge der Hilfsbedürftigen in einer fühlbaren Weise abnehmen würde. Dem ist aber leider nicht so. Denn immer strömen wieder andere hierher, trotz aller Abmahnungen, welche wir jedes Jahr in dieser Richtung ergehen lassen, und wobei uns die deutsche Presse in anerkennendster Weise stets unterstützt hat. Es kommt nur zu häufig vor, daß unsere Warnungen in den Wind geschlagen werden. Ein einziger Mensch oft, der in unüberlegter Weise, mit seinem Verdienste hier prahlend, in seine Heimath schreibt, veranlaßt die Hierherkunft ganzer Familien, die ihre letzte Habe zu Hause verkaufen, um die Reise hierher zu bestreiten, und dann angekommen, der Enttäuschung und dem Elend anheimfallen. . . . Wir können daher unsere alljährliche Warnung nur dringend erneuern und bitten die deutsche Presse, der wir in dieser Beziehung vielfachen Dank schulden, uns darin, wie stets, wohlwollend zu unterstützen."

In der That können, schreibt man dazu der „M. A. Z." aus Paris, unsere Landsleute nicht genug ermahnt werden, auf solche wohlgemeinte Warnungen zu hören. Denn in Paris wie in Frankreich finden in der gegenwärtigen Zeit der Arbeitsstille und der kritischen Lage des Handels und der Industrie weder deutsche Arbeiter Beschäftigung und Arbeit, noch junge Kaufleute Stellungen, noch haben überhaupt Angehörige sonstiger Berufskreise irgendwelche Aussicht auf lohnenden Erwerb.

* **[Hohenzollernliteratur.]** Nach der in Neubrandenburg erscheinenden „Bibliographischen Rundschau" waren bis zum 25. April seit dem Tode des Kaisers Wilhelm nicht weniger als 471 Hohenzollernschriften und Bilder vom deutschen Buchhandel angezeigt worden, und zwar 188 Bücher, darunter 50 Gedächtnißpredigten und 283 verschiedene Bilder von Mitgliedern unseres Herrscherhauses.

* **[Einfuhr von Getreide und Hülsenfrüchten.]** Nach der Statistik des deutschen Reichs ist die Einfuhr von Getreide und Hülsenfrüchten in der Zeit vom 1. Januar bis Ende März d. J. im Vergleich zu demselben Zeitraum des Vorjahres folgende gewesen:

	1888	1887
	100 Kg. netto	
Weizen	497 919	817 497
Roggen	228 872	755 619
Hafer	290 050	178 275
Buchweizen	36 960	94 888
Hülsenfrüchte . . .	51 403	124 165
Hirse, rohe	21 444	23 314
Gerste	664 866	856 796
Mais und Dari . .	104 736	333 826
Malz	171 420	197 551

Nur Hafer weist sonach eine Steigerung auf, während die Einfuhr in den freien Verkehr bei sämmtlichen anderen Arten erheblich zurückgeblieben ist, welch letzterer Umstand sich theils aus der vor der Zollerhöhung stattgehabten bedeutenden Einfuhr, theils aus der durch den langen Winter erschwerten Zufuhr erklären dürfte. Roggen ist **weniger als ein Drittel** des Quantums vom Vorjahre eingeführt. Und da jammert der Officiöse Schweinburg, wie wir gestern gesehen haben, bei der ersten Ankunft einer größeren Sendung von russischem Roggen über „Ueberschwemmung" mit russischem Getreide und heischt — „Maßregeln" dagegen. Das reine Fastnachtsspiel!

* **[Statistik der Eisenbahnunfälle.]** Nach der im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellten Nachweisung der auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich Baierns — im Monat März d. J. beim Eisenbahnbetriebe (mit Ausschluß der Werkstätten) vorgekommenen Unfälle waren im ganzen zu verzeichnen: 30 Entgleisungen und 6 Zusammenstöße auf freier Bahn, 31 Entgleisungen und 19 Zusammenstöße in Stationen und 124 sonstige Unfälle (Ueberfahren von Fuhrwerken, Feuer im Zuge, Kesselexplosionen und andere Betriebsereignisse, sofern bei letzteren Personen getödtet oder verletzt worden sind). Bei diesen Unfällen sind im ganzen, und zwar größtentheils durch eigenes Verschulden, 153 Personen verunglückt, sowie 69 Eisenbahnfahrzeuge erheblich und 187 unerheblich beschädigt. Von den beförderten Reisenden wurden 2 getödtet und 15 verletzt; von Bahnbeamten und Arbeitern im Dienst wurden beim eigentlichen Eisenbahnbetriebe 30 getödtet und 86 verletzt; bei Nebenbeschäftigungen 1 Beamter verletzt; von fremden Personen (einschließlich der nicht im Dienst befindlichen Bahnbeamten und Arbeiter) 9 getödtet und 7 verletzt.

* **[Anarchistischer Kraftstil.]** Als Zeichen für die Rohheit der Gesinnung, wie sie in dem anarchistischen Lager herrscht, sei folgende Probe aus der „Freiheit" vom 5. d. Mts. wiedergegeben. Es wird bemerkt, daß sich der Artikel mit dem Jahrestage des Bombenattentates von Chicago beschäftigt, ein weiterer Commentar ist überflüssig:

„Es sind jetzt gerade zwei Jahre her, seitdem in Chicago ein halbes Pfund Blei und Eisen, gefüllt mit einem Viertelpfund Dynamit, etliche hundert Centner von Knochen und Muskeln kapitalistischer Mordautomaten und schweins-aristokratischer Knüppel-Maschinen dermaßen in den Rinnstein karbonnadirte, daß sämmtlichen Dividenden-Hamstern und Actien-Haifischen von San Franzisko bis New-Orleans und von Galveston bis Buffalo, ja bis in das altersschwach-verrottete Europa hinein das Herz in die Kniekehle rutschte und das Mark in den Knochen gefror."

* **[Zunftblüthen.]** Die Früchte der zünftlerischen Bewegung in Oesterreich, wie sie vorerst in der Gewerbegesetz-Novelle von 1883 gesammelt vorliegen, kam am Dienstag im österreichischen Abgeordnetenhause wieder eine sehr scharfe Beleuchtung. Der Abg. Dr. Exner bemerkte u. a.: Im Jahre 1887 hatte die Handelskammer in Wien zu amtiren über folgende Beschwerden: Die Bäcker sollen nicht Mehl und Gries verkaufen, die Selcher sollen nicht Zuckerbäckerwaaren erzeugen; die Zuckerbäcker sollen nicht Thee und Kaffee verkaufen; die Theeschänker, von den Spirituosen-Verkäufern belangt, sollen nicht Rum im Thee verkaufen; die Geflügel-Mastanstalten sollen keine Bettfedern verkaufen; die Landkrämer sollen nicht Geschirr, nicht Glaswaaren, nicht Brod, nicht Spirituosen und nicht Schnittwaaren verkaufen. Wenn alle die Kläger Recht behalten, werden sie gar nichts verkaufen können. (Heiterkeit.) Die Hutmacher und Stroh-Appreteure kämpfen mit einander wegen der Hutform, die Planirer von Gartengründen wurden durch die Deichgräber belangt, der Kampf zwischen den Schuh-Oberheil- und Gamaschenmachern ist noch heute nicht beendet, und ich bemerke, daß meine Gamaschen von einem Schneider gemacht sind. (Heiterkeit.) Das sind die Früchte der Gewerbegesetz-Novelle vom Jahre 1883. — Und so würde es aussehen, wenn die Herren Ackermann, Kleist-Retzow, die Hauptführer der Zunftschwärmer, das Heft allein in die Hand bekämen.

Breslau, 16. Mai. Wie die „Oberschlesische Volkszeitung" mittheilt, findet die diesjährige schlesische **Katholiken-Versammlung** in den Tagen vom 17. bis 19. Juli zu Beuthen O.-S. statt.

* **Aus Köln** bringt die „Barmer Ztg." folgende seltsame Meldung: Ein Arbeiter, welcher gestern in aller Frühe im südlichen Stadttheil, wo zahlreiche Fabrikarbeiter wohnen, **socialdemokratische Flugblätter** vertheilte, wurde plötzlich von einem einfach gekleideten Manne, dem er eben eins der Blätter überreicht hatte, ergriffen und in Haft gebracht. Der Mann aus dem „Volke" war ein **Mitglied der geheimen Polizei.**

Straßburg, 16. Mai. Die Nachricht, nach welcher die **Fürstin von Hohenlohe-Schillingsfürst** ihre sämmtlichen **in Rußland ererbten Güter** an ihren Sohn schenkungsweise überlassen haben und der Sohn der Fürstin bereit sein soll, die russische Staatsangehörigkeit zu erwerben, wird von Straßburg aus, also wohl aus der Umgebung des Statthalters Hohenlohe, als gänzlich unbegründet bezeichnet.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 16. Mai. In **Russisch-Polen** wurde, wie man der „M. J." meldet, dieser Tage ein **österreichischer Offizier**, der gleichzeitig russischer Graf und Besitzer großer Güter in Rußland ist, mit seiner ganzen Familie **verhaftet**. Die russische Regierung hat ihn in Verdacht, einer der österreichischen Offiziere zu sein, die seit einem halben Jahre unter verschiedenen Verkleidungen Aufnahmen an der russischen Grenze ausführten, als deren Ergebniß vor etwa zehn Tagen eine ausgezeichnete Dislocationskarte erschien, welche die Lage aller russischen Truppenkörper an der Grenze von Oesterreich und Deutschland genau angiebt, und deren Erscheinen die russische Regierung in Bestürzung versetzte. Der Verhaftete beruft sich natürlich auf sein Offizierspatent, und heißt es nachträglich, er sei freigelassen worden. Doch bleiben Telegramme an ihn und seine Familie unbeantwortet, so daß man fürchtet, er sei auf dem Wege nach Sibirien.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Der **Senat** nahm heute die Berathung des **Recrutirungsgesetzes** wieder auf und beschäftigte sich zunächst mit den Artikeln, welche von der Befreiung von der Militärdienstpflicht handeln. (W. T.)

England.

London, 17. Mai. **[Unterhaus.]** Unterstaats-Secretär **Fergusson** erwiedert auf eine Anfrage, die Ansichten der Regierung betreffend die **Samoa-Angelegenheit** beruhten auf dem von dem Obercommissar für die englischen Angelegenheiten im Stillen Meer erstatteten Berichte und stimmten mit den Vorschlägen überein, die Deutschland der Conferenz in Washington gemacht habe. Zwischen der englischen und der deutschen Regierung habe ein Meinungsaustausch stattgefunden und es sei über die Basis eines Abkommens betreffs der künftigen Regierung von Samoa eine Uebereinstimmung vorhanden. Ueber den Vorschlag, daß Deutschland in Bezug auf Samoa die sogenannte Mandatmacht sein solle, sei es noch zu keinem Abschluß gekommen. Ob die Vorlegung irgend eines Theils des bezüglichen diplomatischen Schriftwechsels jetzt schon thunlich sei, erscheine sehr zweifelhaft.

Bei der Berathung des **Ausgabebudgets** wiederholte Unterstaatssecretär Fergusson die Versicherung, daß die englische Regierung keine dem Hause unbekannte Verpflichtung eingegangen sei, durch welche eine materielle Action Englands zugesagt werde. Es würde indeß nicht klug und weise sein, wenn die Regierung dem Hause die Enthaltung von jeder Einmischung in die Weltereignisse zusagen wollte, da doch England überall Interessen zu wahren habe. Die unbegrenzten Forderungen, welche Portugal in Bezug auf das **Innere Afrikas** erhebe, würden von der englischen Regierung nicht anerkannt, England könne nicht zugeben, daß Portugal ihm einen freien Handelsweg in das Innere Afrikas verlege und daß es ihm die freie Passage zum Zambesefluß absperre. Das Recht Portugals, von den in das portugiesische Gebiet eingeführten Waaren einen Einfuhrzoll zu erheben, werde von England respectirt. (W. T.)

Italien.

Rom, 17. Mai. Die **Kammer** hat das **Finanzbudget** mit 177 gegen 48 Stimmen genehmigt.

Bulgarien.

Sofia, 17. Mai. **Fürst Ferdinand** ist heute Abend 6 Uhr hierher **zurückgekehrt**. Die Minister und höheren Offiziere waren demselben eine größere Strecke entgegengereist. Der Bischof, die Geistlichkeit und der Bürgermeister hießen den Fürsten hier willkommen. (W. T.)

Montenegro.

* **Aus Cettinje** meldet man der „Pol. Corr.": Einundzwanzig schwere Verbrecher „entkamen" aus den Gefängnissen; gleichzeitig seien acht berüchtigte **Insurgenten** „verschwunden". Allesammt sind wahrscheinlich in die Herzegowina behufs Anfachung eines Aufstandes eingedrungen.

Von der Marine.

V **Kiel**, 17. Mai. Wie wir hören, wird das **Panzergeschwader** in nächster Woche in Dienst gestellt. Laut Werftbefehl sind die zu diesem Geschwader gehörigen Panzerschiffe „Baden" und „Baiern" bis zum 19. d. fertig zu stellen. Beide Schiffe sind einer speciellen Reparatur unterworfen worden und haben außen und innen ein ganz neues Aussehen erhalten. Um die rechtzeitige Fertigstellung zu bewirken, wird auf beiden Schiffen in Ueberstunden bis 10 Uhr Abends gearbeitet. Das gleichfalls zum obgenannten Geschwader gehörige Panzerschiff „Friedrich der Große" wird hier in nächster Woche erwartet.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Mai. Der **Kaiser** befindet sich seit 10 Uhr Vormittags im Park.

Der **Kaiser** verweilte bis 12½ Uhr im Schloßpark und arbeitete dort mit dem General v. Winterfeld; darauf empfing er die Besuche der Erbprinzessin von **Meiningen**, der **Herzogin Wilhelm von Mecklenburg** und des Fürsten **Reuß**.

Der **Kaiser** nahm von 2½ bis 3¼ Uhr den Vortrag des Ministers Lucius entgegen, empfing darauf den Fürsten Putbus und stattete der sogenannten goldenen Gallerie, wo die Vorbereitungen zur Hochzeit des Prinzen Heinrich getroffen werden, einen halbstündigen Besuch ab.

— Der **Kronprinz** war gestern früh bei Potsdam auf dem Anstand, ritt darauf nach Berlin zurück und empfing den General Gasse, den Vorstand der Kaiser Wilhelm-Stiftung; nachher nahm er den Vortrag des Generals v. Brandenstein entgegen und ertheilte Nachmittags dem brasilianischen Gesandten Audienz, welcher das Großkreuz des brasilianischen Südkreuzordens überreichte; später nahm er den Vortrag des Grafen Herbert Bismarck entgegen.

— Am Mittwoch trifft die **Großherzogin von Baden** ein, um der Vermählung des Prinzen Heinrich beizuwohnen.

Berlin, 18. Mai. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht das **Eisenbahngesetz**.

— Der Präsident des evangelischen Ober-Kirchenraths, **Wirkl. Geh. Rath Hermes**, begiebt sich heute Abend auf 8 Tage nach **Hoch-Redlau in Westpreußen**.

— Das „B. Tagebl." berichtet unter der Ueberschrift „**Ein Revolver-Attentat**": In dem Hause Brunnenstraße 68 befindet sich das Colonialwaaren-Geschäft von F. W. Gebert. Gebert, der Inhaber des Geschäfts, hatte im Juni vorigen Jahres einen jungen Commis, den 22jährigen **Eugen Jantzen** engagirt, welcher aus **Danzig** gebürtig ist. Bereits im August verließ Jantzen die Stellung, da er sich seinem Prinzipal gegenüber widerspenstig gezeigt hatte. Gebert hatte dem Commis eines Tages aufgetragen, Eis zu beschaffen, und Jantzen hatte sich geweigert, diesen Auftrag auszuführen; darauf rieth der Prinzipal ihm, den Dienst zu verlassen. Jantzen befolgte diesen Rath, stellte jedoch Gehaltsforderungen in der Höhe von 42 Mk., deren Auszahlung ihm verweigert wurde. Nun klagte der Commis, wurde jedoch Ende vorigen Jahres vom Gericht mit seiner Klage abgewiesen und zur Zahlung der Kosten verurtheilt, und das mag wohl der Grund zu seiner Erbitterung gegen seinen früheren Prinzipal gewesen sein. Wie festgestellt worden ist, hat Jantzen im Laufe der letzten Monate mehrfach sich wieder in dem Hause Brunnenstraße Nr. 68 gezeigt und dort herumspionirt. Gestern Abend um 9¼ Uhr ging Gebert durch den nur schwach erleuchteten Hausflur, als plötzlich ein Schuß ertönte. Herr Gebert glaubte im ersten Augenblick, daß die Kinder, welche auf dem Hofe spielten, den Schuß gethan hätten, und dachte am allerwenigsten daran, daß derselbe ihm gegolten habe. Als er jedoch weiterschritt, fiel ein zweiter Schuß, und Gebert, der unverletzt geblieben ist, sah nun seinen ehemaligen Commis Jantzen, der sich hinter einer Thür verborgen gehalten hatte, mit einem Revolver in der Hand. Schon eilten auch die Hausbewohner herbei, Jantzen wurde dingfest gemacht und sofort nach dem Molkenmarkt geschafft. Dort sagte er aus, er habe die Absicht gehabt, erst Gebert und dann sich selbst zu tödten.

— Mit den Aussichten der **Spiritusmonopolbank** scheint es trotz beständiger gegentheiliger Versicherung **sehr schlecht** zu stehen, da die Begründer ganz verzweifelte Anstrengungen machen, welche das Gegentheil dessen bewirken müssen, was damit beabsichtigt ist, und die sich sogar zu wenig versteckten **Drohungen** steigern. Von einem Großgrundbesitzer wird u. a. der „Nationalzeitung" zur Veröffentlichung ein Rundschreiben der an der Spitze der Agitation für die Spiritusbank stehenden Herren übersandt, welches allerdings, wie selbst die „National-Zeitung" meint, recht **bedeckliche Wendungen** enthält; es heißt darin: Ein verspäteter Eintrit, d. h. nach dem 20. Mai cr., dürfte nur unter erschwerenden und für Sie weniger vortheilhaften Bedingungen zu ermöglichen sein. Sie würden am 1. Oktober nicht mehr diejenigen Zustände vorfinden, welche zur Verwerthung des Spiritus, wie bei einer jeden anderen Waare, erforderlich sind. Der Börsenpreis wird **keine Notirung** haben, denn die Waare wird **aus dem öffentlichen Handel** herausgenommen werden. Die den Consum vermittelnden Händler und Spritfabrikanten sind bei Strafe von 30 Mk. pro Hectoliter gehalten, nur Spiritus **von der Bank** zu kaufen. Die gesammten Schankwirthe und Kleinhändler werden einem **gleichen Zwange** unterworfen werden, denn dieselben werden für den Fall, daß sie anderen Spiritus als von der Bank erwerben, **mit Entziehung der Waare** bedroht sein. Sollte aber durch Ihr Fernbleiben

---

gezweifelt, aber Fremde thaten es und der Schein sprach gegen Dich. Wenn Du nun nach zehn Jahren Dich wieder dieses Mädchens annimmst, wird nicht das ganze Gerede von neuem beginnen?"

„Thu' mir den Gefallen und laß' mich aus dem Spiel", fiel er ihr ein wenig ungeduldig ins Wort. „Mit dem Erwägen und Abwägen möglicher Folgen ist hier nichts gethan. Ich bin ja Mann genug, um für mich einstehen zu können. Angenehm ist's ja nicht — auch mir nicht, glaub' mir das! — aber es giebt Dinge, die man nicht ändern kann. Nimm die Kranke auf, Mütterchen, und pflege sie, bis sie fort kann — und sie, das arme Ding, das Kind. — Es kann ja am Ende nichts für die Schuld seiner Mutter. Wir können doch die Beiden nicht verkommen lassen!"

In seinem männlichen, von der Sonne des Südens gebräunten Antlitz lag tiefes Erbarmen, und als er jetzt die Hand der Mutter ehrfurchtsvoll an seine Lippen zog, als sei die Sache abgemacht, da — ja, da fühlte sie, daß ihr wackerer Klaus doch Recht habe, und sie entschloß sich, wenn auch innerlich der Berührung mit der „Person" widerstrebend, dem Wunsche ihres Sohnes zu folgen und ihren Schützling aufzunehmen, indem sie auch wohlweislich dafür sorgte, den Dienstboten gegenüber die Sache in ein unschuldiges Licht zu setzen. Eine Viertelstunde später befand sich Bertha in einem sauberen Bette des Gastzimmers und die Kleine verzehrte hungrig die Speisen, die man ihr vorgesetzt.

Der Arzt empfahl äußerste Schonung und Pflege, und es vergingen Tage, ehe die Kranke im Stande war zu sprechen, weitere, ehe an ihre Abreise gedacht werden konnte. Als sie dann so weit gekräftigt war, daß sie ihren Weg fortzusetzen vermochte, ließ sie den Baumeister Berneck um eine Unterredung bitten. Mit lebhaftem Dank streckte sie dem Eintretenden die Hand entgegen, und dieser empfand in ihrem Wesen wieder etwas von dem Zauber, den sie einst auf alle ausgeübt, die ihr nahten. Mit wehmüthigem Ausdruck blickte er sie an.

„Ich habe mich erholt, nicht wahr?" fragte sie. „Mein Bruder wird mir kaum noch ansehen, wie es mit mir stand. Gott weiß, was ohne Sie aus mir und der Kleinen geworden wäre!"

Nachdem sie das Kind hinausgeschickt und Berneck gebeten hatte, sich zu setzen, fuhr sie fort: „Da Sie so viel an mir gethan — wollen Sie mir auch ferner beistehen? — Nicht um meinetwillen, aber des Rechts wegen! Sie können doch nicht ein so offenbares Unrecht ruhig geschehen lassen! Und mir wahrlich —"

Sie hielt inne; er bat sie, ihm rückhaltlos zu vertrauen.

„Nicht wahr, das hätten Sie nicht gedacht, daß ich so weit mit mir kommen würde?" fragte sie mit bitterem Lachen.

„Sind Ihre Eltern todt?"

„Ja, beide."

„Haben Sie sich nicht mit denselben versöhnt?"

„Nein!" entgegnete sie. „Ich habe zweimal geschrieben, doch ich erhielt keine Antwort. Vor ein paar Jahren entschloß ich mich noch einmal dazu; da kam der Brief als unbestellbar zurück."

„Und Ihr Bruder?" fragte Berneck nach einer Pause.

Sie zuckte mit einem harten Ausdruck die Achseln.

„Ich denke, Sie wollen zu ihm?"

„Ja, aber wie er mich aufnehmen wird, weiß ich nicht. Wenn ich's ändern könnte — um keine Macht der Welt ginge ich zu ihm. Doch es geht nicht länger so. Ich habe mir und dem Kinde ehrlich durchgeholfen, aber jetzt bin ich zu krank, um zu arbeiten, und wenn ich sterbe — es muß doch Jemand da sein, der der Kleinen Obdach giebt." (Fortsetzung folgt.)

das Zustandekommen der Bank gefährdet werden, oder sogar die Hoffnung, welche heute Tausende auf die bereits in absehbarer Ferne vor uns liegende Rettung des Gewerbes hegen, vereitelt werden, so werden wir der schon heute an uns sehr energisch gestellten Forderung, die **Namen der Fernbleibenden zu veröffentlichen,** allerdings nicht Folge leisten und nehmen Gelegenheit, dieses ausdrücklich hierdurch zu erklären. Wir halten es aber für unsere Pflicht, Sie davon in Kenntniß zu setzen, daß die öffentliche Meinung der Gewerbsgenossen sich zu einem **vielleicht zu strengen,** aber nicht ausbleibenden Urtheil gegen die vermeintlichen Widersacher des Unternehmens vorbereitet, und daß auch gegen unseren Willen **die Namen** derjenigen, welche **nicht** beigetreten sind, **bekannt werden können.** Wir bitten Sie, in dieser unserer Mittheilung keine Drohung sehen zu wollen. (!) Wir durften eben nicht unterlassen, Ihnen die Sachlage rückhaltlos klar zu legen, denn nur nach allseitiger Erwägung der Verhältnisse werden Sie richtig zu entscheiden vermögen.

— Entgegen anderen Nachrichten, welche die Stellung des **russischen Finanzministers Wyschnegradski** als unerschüttert bezeichnen, wird der „Kreuzztg." aus Petersburg mitgetheilt, daß bereits Unterhandlungen wegen Uebernahme dieses Postens mit dem Wirkl. Geh. Rath **Abasa,** Präsidenten des Departements der Staatswirthschaft und der Finanzen, stattfinden, welcher dem Zaren ein **neues Finanzsystem** vorgelegt haben soll, das sich in allen Stücken gegen das von Wyschnegradski befolgte erklärt. Wyschnegradski würde in dem Falle eines Wechsels in der Finanzleitung einen anderen Regierungsposten einnehmen.

Berlin, 19. Mai, Nachts 12 Uhr. Als die Aerzte Abends zur Consultation kamen, trafen sie den Kaiser wiederum im Garten und völlig fieberfrei. Der Bericht Virchows über die mikroskopische Untersuchung des Auswurfs des Kaisers concludirt, daß keine Anhaltspunkte für das Vorhandensein von Krebs gefunden.

Stargard i. Pomm., 18. Mai. Das benachbarte Dorf **Zarnikow** ist gestern Nachmittag bis auf zwei Gehöfte **niedergebrannt.**

Kopenhagen, 18. Mai. Das **Ausstellungscomité** hat für die fremden Ausstellungscommissare ein großes Fest zum 28. Mai anberaumt.

Danzig, 19. Mai.

* [**Zur Unfallentschädigung.**] Ein in einer Maschinenfabrik als Maler beschäftigter Arbeiter wurde von seinem Arbeitgeber beauftragt, das Glasdach eines in der Verwaltung des letzteren stehenden **Privatwohnhauses** zu reinigen; hierbei erlitt der Arbeiter einen Unfall. Der Verletzte hatte zur Begründung seines Entschädigungsanspruchs geltend gemacht, daß er zur Zeit des Unfalls im Lohn seines Arbeitgebers gestanden habe, und daß der Unfall während der gewöhnlichen Arbeitszeit erfolgt sei; die erwähnte Arbeit sei als eine Nebenarbeit des Hauptbetriebes seines Arbeitgebers zu erachten. Das Reichs-Versicherungsamt hat in seiner Recursentscheidung vom 27. Februar d. J. das Vorhandensein eines Betriebsunfalls nicht anerkannt und die Ansprüche des Verletzten zurückgewiesen, da zwischen dem Betriebe der Maschinenfabrik und der Verwaltung des Hauses ein Zusammenhang nicht bestand.

* **Memel,** 18. Mai. Dem uns gestern zugegangenen Jahresbericht des hiesigen Vorsteheramts der Kaufmannschaft entnehmen wir folgende Mittheilung: Die Angelegenheit der Weiterführung der **Tilsit-Memeler Bahn** zum Anschluß an die **Libau-Romnyer Bahn,** die bereits seit langen Jahren erfolglos erstrebt wird, ist dadurch in ein neues Stadium getreten, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten die königl. Eisenbahn-Direction in Bromberg beauftragt hat, allgemeine Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Memel nach dem preußischen Grenzort Bajohren sowie eine Denkschrift und Ertragsberechnung über die Eisenbahnanlage anzufertigen und demnächst zur Vorlage zu bringen. Das Vorsteher-Amt bemerkt dazu: „Wenn wir uns von der Ausführung dieser Theilstrecke, wie im letzten Berichte dargelegt, einen Erfolg für den hiesigen Handel nicht versprechen, so sind wir doch bei dem Wohlwollen der Staatsregierung, welche unserem Platze in jeder Weise zu helfen bestrebt ist, mit Dank anerkennen und können nur die Hoffnung aussprechen, daß wenn sich die Ausführung der Bahn Memel-Bajohren verwirklichen sollte, auch die russische Regierung sich bereit finden lassen wird, die Anschlußlinie in der von uns gewünschten Richtung auf Moscheiky fortzuführen."

Vermischte Nachrichten.

* [**Kaiser Friedrich in der Fortbildungsschule.**] Zu jenen Instituten, welche Kaiser Friedrich noch kurz vor seiner Erkrankung häufiger mit seinen Besuche beehrte, gehört auch die Fortbildungsschule in der Reichenbergerstraße. Ueber einen derartigen Besuch des hohen Herrn weiß ein junger Handwerker Nachstehendes zu erzählen: „Unter uns Theilnehmern am Rechenunterricht in der Fortbildungsschule befand sich auch ein Oesterreicher, ein k. k. Gefreiter der Reserve und tüchtiger Schlossergeselle, der die üble Angewohnheit hatte, einem jeden Satze, der über seine Lippen kam, das Wort „verstanden" hinzuzufügen. Hierdurch kam es nicht selten zu höchst komischen Scenen zwischen unserem Lehrer und dem Reservemann unseres befreundeten Nachbarstaates. Als wir einst mit der Zinsrechnung beschäftigt waren, erschien plötzlich ganz unerwartet der damalige Kronprinz, der, nachdem er dem Vortrage unseres Lehrers eine Weile aufmerksam gefolgt war, sich die Erlaubniß erbat, uns zu examiniren. Auch unser Oesterreicher bekam eine Nuß zu knacken. Der hohe Herr fragte ihn, wie viel an Zinsen ein Kapital von 500 Mk. zu 4½ Proc. jährlich bringe. Als der Befragte darauf schwieg, sagte der Thronfolger: „Na, ich will Ihnen zu Hilfe kommen. Rechnen Sie erst 500 Mk. zu 4 Procent aus und zählen Sie dann 500 Sechser zu der erhaltenen Summe zu." Nach Verlauf von 5 Minuten wollte der hohe Herr, da noch immer keine Antwort erfolgte, einen anderen nach dem Resultate fragen, als plötzlich der Oesterreicher schrie: „Haalt, kaiserliche Hoheit! I hoabs. Das macht hoalt accurat zwei und zwanzig und a hoalb Mark verstanden?!" Der Kronprinz war sichtbar über diese sonderbare Antwort erfreut, und wir konnten uns eines Kicherns kaum enthalten. Bevor aber noch der Lehrer etwas zur Entschuldigung des Oesterreichers sagen konnte, stammelte dieser verlegen: „Verzeihen's kaiserliche Hoheit! I kann mir dies verdammte „verstanden" halt nit abgewöhnen und bin dafür daheim beim Kommiß schon fakrisch blau angelaufen — verrrstanden?!" „Vollkommen!" sagte lächelnd der Kronprinz, gab dem Redner mit der Hand ein Zeichen zum Niedersetzen und examinirte weiter. Fortan gab sich der k. k. Gefreite der Reserve die größte Mühe, sich das „Verstanden" abzugewöhnen, was ihm auch schließlich gelang."

* [**Wie man das große Loos gewinnt.**] Wer noch daran gezweifelt, daß man, um einen Haupttreffer zu machen, weder das große, noch das kleine Einmaleins zu kennen braucht, den möge die folgende, vom „Pester L." erzählte Klausenburger Geschichte eines Besseren belehren. Herr N. bemühte sich viele Wochen, das Loos Nr. 42 einer Collecte zu entdecken. Dies gelang ihm endlich, und das Loos gewann in der That den Haupttreffer im Betrage von 25 000 Fl. Man beglückwünscht den Mann und fragt ihn, wie er gerade auf die Nummer 42 verfallen sei. „Ja, wissen Sie, eines Nachts träumte ich von lauter Sechsern; ich rechnete nun: Sechs mal sechs ist zweiundvierzig. Punktum!"

Köln, 15. Mai. Hier ist es endlich einmal gelungen, eine Bande unschädlich zu machen, welche sich mit der **Verkuppelung von Mädchen** in verrufene Häuser Hollands befaßte. Ein gewisser Max Kroll und dessen Mutter, beide aus Berlin, unterhielten hier seit kurzem ein Gesindevermiethungsbureau, und unter falschen Vorspiegelungen gelang es ihnen, eine ganze Anzahl Dienst suchender Mädchen ins Verderben zu bringen. Als die Seele dieses Geschäfts erwies sich der Agent Salomon aus Loebesdorf, der schon wegen gleicher Vergehen eine mehrjährige Strafe verbüßt hat. Der Beihilfe angeklagt ist die Dienstmagd Dorothea Schäfer aus Hannover. Die Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer geschah bei verschlossenen Thüren; das Urtheil lautete gegen Salomon auf 18 Monate Zuchthaus, gegen Kroll auf ein Jahr, gegen seine Mutter auf acht Monate und gegen die Dienstmagd auf vier Monate Gefängniß.

* **In London** starb vor einigen Tagen im Alter von 91 Jahren Lady Buchan, welche eine der wenigen noch lebenden Personen war, die mit **Napoleon I.** in Verkehr gestanden. Ihr Vater, Oberst Wilks, war Gouverneur von St. Helena in den Jahren 1815 zur Zeit der Verbannung Bonapartes nach der Insel, und als sein Amtstermin zu Ende war, wünschte Frl. Wilks dem Exkaiser vorgestellt zu werden. „Ich habe lange von verschiedenen Seiten von der großen Liebenswürdigkeit und Schönheit von Fräul. Wilks gehört, aber jetzt bin ich aus eigenem Augenschein überzeugt, daß das Gerücht ihr kaum Gerechtigkeit gethan hat", sagte Napoleon zu ihr. „Sie müssen sehr froh sein, die Insel zu verlassen", fügte er hinzu. „O nein, Sire", lautete die Antwort, „es thut mir leid, wegzugehen." „O, Fräulein, ich wünschte, ich könnte Platz mit Ihnen wechseln." Napoleon verehrte ihr als Andenken an diesen Besuch ein Armband. Später heirathete Fräulein Wilks den längst verstorbenen General Sir John Buchan.

Schiffs-Nachrichten.

C. **Liverpool,** 16. Mai. Hier hatten sich gestern der Capitän Burns und der Steuermann Coghill vom Schiff „**Blantyre**" gegen die Anklage zu verantworten, den Tod des Matrosen Barnes durch grausame Behandlung auf der Fahrt von Singapore nach England veranlaßt zu haben. Barnes war halb idiotisch und zuckerkrank. Er wurde nicht nur geschlagen und gestoßen, sondern einmal sogar über Bord geworfen und an einem Tau neben dem Schiffe nachgezogen. Die Zeugenaussagen lauteten sehr widersprechend und nur diesem Umstande hatten es die Angeklagten zu verdanken, daß die auf 18 resp. 12 Monate Zuchthaus lautende Strafe nicht noch viel höher ausfiel.

Zuschriften an die Redaction.

Im Juli voriges Jahres erlaubte ich mir auf Mißstände aufmerksam zu machen, welche auf dem Wege von dem Rothen Krug bis zu dem Leegenthor bis zu dem Punkte herrschen, an dem sich die Straße in die beiden Wege Bollengang und Küperdamm trennt. Ich bemerkte damals, daß der Weg aus drei Theilen bestehe: einem Winterfahrwege in der Mitte, einem Sommerfahrwege und einem Fußgängerwege. Der letztere war als solcher genau dadurch markirt, daß zwischen ihm und dem gepflasterten Winterwege Prellsteine gesetzt waren, und außerdem lief auch die Telegraphenleitung auf der Grenze.

Der Sommerweg dient seit Jahren als Schuttablageplatz, es ist ihm dadurch jetzt im Sommer eine üppige Vegetation, und der Fuhrwerksverkehr geht im Sommer wegen des schon recht besserungsbedürftigen Pflasters auf dem Sommerwege. Gegen den Herbst wurden nun, um letzteres zu verhindern, auf der Mitte zwischen Rothe Brücke und Bottengang in einer Entfernung von je 50 Schritt breite Pfähle eingesetzt. Wirklich hinderlich sind dieselben nicht dem Wagenverkehr, recht gefährlich aber für Fußgänger, die doch nicht immer bei Tage den Weg passiren, sondern auch oft, ihrem Berufe folgend, zur Nachtzeit diesen völlig unbeleuchteten Weg passiren müssen.

Nach den in früheren Jahren eingetretenen Ueberschwemmungen, bei denen auch der Fußgängerweg zum Theil unter Wasser war, hat sich eine neue Unannehmlichkeit gefunden, indem nun auch dieser Weg zum Abladen von Schutt benutzt wird, der wohl später zur Ausbesserung des Weges gebraucht werden soll. Richtiger wäre es gewesen, wenn der auf dem Sommerwege befindliche Schutt zu dieser Ausbesserung benutzt würde; es würden dann zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen.

Von der seit einigen Tagen angebrachten Warnungstafel, auf der stehen soll, daß kein Schutt abgeladen werden darf, verspreche ich mir nicht einmal Erfolg, da die nöthige Beaufsichtigung des Weges dazu durchaus nothwendig ist. Zu alledem findet sich in den letzten Tagen noch ein neues Hinderniß für den Fußgängerverkehr. Die Strecke zunächst der Rothen Brücke wird Abends (ziemlich von 6 Uhr ab) von Militär besetzt und es werden darauf Schießübungen abgehalten. Abgesehen davon, daß sich dieser öffentliche Weg wohl nicht zu militärischen Exercitien eignet, dürfte es dann doch auch wohl nothwendig werden, Militärposten aufzustellen, welche den Verkehr auf dem öffentlichen Fahrwege sichern. Es ist dies um so nothwendiger, als sehr viele Arbeiter und Kinder den Weg benutzen, da die Unglücksfälle dadurch entstehen können, daß Pferde durch das Schießen scheu werden. G. K. N.

Der Danziger Thierschutz-Verein läßt sich angelegen sein, dem sich so böswillig betriebenen Fange der Singvögel entgegen zu treten. Leider sind die Kräfte des Vereins allein zu schwach, um energisch dieser Thierquälerei begegnen zu können, da der Verein zwar 600 Mitglieder zählt, jedoch nur wenige Mitglieder energisches Interesse bewiesen, um dem Vogelfange, welcher mit Leimruthen, Netzen und allen möglichen anderen Vorrichtungen betrieben wird, sowie den daran verübten Grausamkeiten gegen die armen Vögel entgegen zu treten.

Die große Menge der Thierschutzvereins-Mitglieder glaubt durch Zahlung ihres geringen Beitrages schon genug gethan zu haben; deshalb ergeht aber an alle Mitglieder die Bitte, sich auf die Anhöhen Danzigs, z. B. Glacis des Hagelsberges ꝛc., zu begeben und dort den Unfug anzusehen.

Die Polizeibehörde hat zwar auf Veranlassung des Vereins diese Orte häufig Beamte hinausgesandt und es ist auch gelungen, einige dieser Vogelsteller bei der That zu ergreifen, was jedoch, da die Vogelsteller meist in größeren Rotten sich zusammen finden, nicht leicht ist. Es wird deshalb jeder, auch der dem Thierschutz-Verein nicht Angehörige, gebeten, bei Entdeckung der Vogelsteller Anzeige bei der Polizei zu leisten. R.

Standesamt.

Vom 18. Mai.

Geburten: Schiffseigner Reinhold Geicke, S. — Arbeiter Michael Poplawski, T. — Fabrikaufseher Ignatz Pieleckl, T. — Schmiedegeselle Ferdinand Kühn, S. — Schlossergeselle Wilhelm Pieper, T. — Schlossergeſ. Julius Dopke, T. — Schlossergeſ. Julius Stäck, T. — Schlossergeſ. Johann Gottfried Schmelle, S. — Sattlergeſ. Franz Rygielski, T. — Arb. Valentin Mudlaff, T. — Magistrats-Bureau-Assistent Eduard Herrgeist, T. — Unehel.: 3 S., 1 T.

Aufgebote: Arb. Johann Bork in Smengorschin und Johanna Auguste Lange daselbst. — Arb. Gustav Adolf Geffke und Wwe. Henriette Laura Kabatzki, geb. Berg. — Kaufmann Peter Claassen hier und Charlotte Marie Fangmann in Frankfurt a. M. — Mechaniker Franz Louis Seiffert in Cöslin und Wwe. Wilhelmine Amalie Seiffert, geb. Münz, daselbst.

Heirathen: Arbeiter Jacob August Grunwald und Anna Maria Garemba. — Schriftsetzer Paul Heinrich Philipp Otto Knapp und Anna Maria Elisabeth Piorkowski. — Schuhmachermeister Gustav Karl Müller und Wittwe Anna Charlotte Louise Kolleß, geb. Tancré. — Fleischergeselle Emil Julius Hermann Kulling und Wittwe Dorothea Auguste Karlikowski, geb. Dombrowski. — Sergeant im ostpreuß. Train-Bataillon Nr. 1 Max Eduard Hollstein aus Königsberg und Anna Therese Gartmann von hier.

Todesfälle: T. d. Müllergesellen Friedrich Mielke, todtgeb. — S. d. Tischlergesellen Carl Bauer, 2 J. — Paul Oscar Michael, 20 J. — T. d. Schiffszimmergeſ. Eduard Prengel, 1½ J. — S. d. Arbeiters Johann Steffan, 1 J. — T. d. Postboten Ludwig Dekepper, 8 Tage. — Dienstmädchen Marie Magdalena Czerwinski, 30 J. — Wittwe Ernestine Nickel, geb. Wagner, 78 J. — Unehelich: 2 T.

Am 1. Pfingstfeiertage, den 20. Mai,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. 10 Uhr Generalsuperintendent D. Taube. Nachmittags 2 Uhr Archidiaconus Bertling. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vormittags 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 2 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vorm. 9½ Uhr Prediger Blech.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh und Sonnabend 12½ Uhr Mittags. (Aufführung der Festliturgie und des 150. Psalms.)

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Aufführung der Festliturgie und einer Festmotette „Einkehr des heiligen Geistes" von G. Jankewitz. Nachm. 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und Sonntag Morgens 9 Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10½ Uhr Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Divisionspfarrer Köhler. Beichte Sonnabend Nachm. 3 Uhr und Sonntag Vorm. 10 Uhr, Divisionspfarrer Köhler. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Collin.

St. Petri und Pauli (Reformirte Gemeinde). 9½ Uhr Prediger Hoffmann. Communion. Vorbereitung zur Communion 9 Uhr Morgens.

St. Bartholomäi. Vormitt. 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Nachm. 2 Uhr Divisionspfarrer Köhler. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 2 Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sacristei. Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt. (Collecte.)

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Predigt Gymnasial-Oberlehrer Markull.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18. Nachmittags 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst und hl. Abendmahl (Beichte 9 Uhr) Prediger Duncker. — Nachm. 3 Uhr, derselbe.

Königliche Kapelle. 5 Uhr Beginn des 40stündigen Gebetes und Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesper- und Maiandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Prälat Landmesser. Vesperandacht 3 Uhr.

St. Joseph-Kirche. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St Brigitta. Militär-Gottesdienst 8 Uhr, heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Frühmesse 7 Uhr, Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Gottesdienst.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26 des Vormittags 10 Uhr der Haupt-Gottesdienst, des Nachmittags 4 Uhr die Predigt. Zutritt für jedermann.

Am 2. Pfingstfeiertage, den 21. Mai,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Prediger Pfeiffer. 10 Uhr Archidiaconus Bertling. Nachmittags 2 Uhr Candidat Scheibel. Beichte Morgens 9½ Uhr. Donnerstag, Vorm. 10 Uhr, Einsegnung der Confirmanden des Herrn Diaconus Dr. Weinlig. Freitag, 9½ Uhr, Beichte und Abendmahlsfeier der Neuconfirmirten des Herrn Diaconus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte zweiten Pfingstfeiertag Morgens 9 Uhr. Dienstag, Vorm. 10 Uhr, Prüfung der Confirmanden des Herrn Pastor Hoppe durch Herrn Archidiaconus Bertling. Mittwoch, Vorm. 10 Uhr, Einsegnung der Confirmanden des Herrn Pastor Hoppe.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Archidiaconus Blech. Nachm. 2 Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachm. 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Dienstag, Nachmittags 5 Uhr, Missionsstunde im Walde zu Heubude, Prediger Fuhst. Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr, Prüfung der Confirmanden des Herrn Prediger Fuhst durch Herrn Archidiaconus Bertling.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Collin.

St. Petri und Pauli (Reformirte Gemeinde). 9½ Uhr Prediger Hoffmann. Nach dem Gottesdienst Prüfung der Confirmanden.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 9 Uhr Morgens.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Einsegnung der Confirmanden. Beichte und Abendmahl fallen aus.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe.

Mennoniten-Gemeinde. Vorm. 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr Jahresfest.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Divisionspfarrer Köhler. Kein Abendmahl.

Kirche in Weichselmünde. Vorm. 9½ Uhr Einsegnung der Confirmanden. Kein Abendmahl.

Schulhaus in Langfuhr. Vorm. 10½ Uhr Militärgottesdienst Prediger Pfeiffer.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18. Nachmittags 6 Uhr Prediger Pfeiffer. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Schriftauslegung Divisionspfarrer Köhler. Freitag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz, Dienstag, Vorm. 10 Uhr, derselbe.

Evangel.-luth. Kirche Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Predigt derselbe.

Königliche Kapelle. 5 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 6 Uhr Vesper- und Maiandacht. Dienstag 5 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Hochamt. Nachm. 5 Uhr Vesper- und Maiandacht. Schluß des 40stündigen Gebetes.

St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Turulski. Vesperandacht 3 Uhr.

St. Joseph-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit polnischer Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst früh 8 Uhr, heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Gottesdienst.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 18. Mai.

		Crs. v. 17			Crs. v. 17.
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	50,70	50,90
Mai-Juni	176,20	175,50	4% russ. Anl. 80	78,20	78,40
Sept.-Okt.	179,70	179,50	Lombarden	35,10	35,40
Roggen			Franzosen	93,70	94,10
Mai-Juni	129,00	128,00	Cred.-Actien	139,70	140,10
Sept.-Okt.	135,20	134,00	Disc.-Comm.	191,00	191,40
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	158,90	158,90
200 ℔			Laurahütte	96,90	96,60
loco	22,70	22,70	Oestr. Noten	160,70	160,65
Rüböl			Russ. Noten	168,55	169,40
Mai-Juni	46,90	46,30	Warsch. kurz	168,00	169,10
Sept.-Okt.	47,10	46,70	London kurz	—	20,375
Spiritus			London lang	—	20,285
Mai-Juni	—	—	Russische 5%		
			SW-B. g. A.	52,60	—
Mai-Juni	34,00	33,80	Danz. Privat-		
August-Sept.	35,60	35,40	bank	140,00	139,50
4% Consols	107,40	107,30	D. Oelmühle	119,20	119,50
3½% westpr.			do. Priorit.	113,50	113,60
Pfandbr.	99,60	99,70	MlawkaSt-P	109,60	109,60
do. II.	99,60	99,70	do. St-A	57,60	59,00
do. neue	99,60	99,70	Ostpr. Südb.		
5% Rum. G.-R.	92,00	92,00	Stamm-A.	92,00	93,90
Ung. 4% Gldr.	77,70	77,80	1884er Russ.	91,85	92,00

Danziger Stadtanleihe 102.
Fondsbörse: schwach.

Berlin, 18. Mai.
Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. Mai.

Activa.	Status v. 15. Mai	Status v. 7. Mai.
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 ℳ berechnet ℳ	939 735 000	923 852 000
2. Bestand an Reichskassensch.	21 724 000	20 406 000
3. Bestand an Noten and. Banken	12 123 000	12 283 000
4. Bestand an Wechseln	400 433 000	412 328 000
5. Bestand an Lombardforder.	45 996 000	47 557 000
6. Bestand an Effecten	11 179 000	10 149 000
7. Bestand an sonstigen Activen	38 147 000	38 184 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefond	23 894 000	23 894 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten	878 406 000	904 670 000
11. Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	441 863 000	410 676 000
12. Die sonstigen Passiven	487 000	539 000

Frankfurt a. M., 18. Mai. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 222⅞, Franzosen 187¼, Lombarden 60⅛, ungar. 4% Goldrente 77,60. — Tendenz: still.

Paris, 18. Mai. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 85,42½. 3% Rente 82,62½, ungar. 4% Goldrente 78½, Franzosen 472,50 Lombarden 173,75, Türken 14,27½, Aegypter 401,25. Tendenz ruhig. — Rohzucker 88 loco 35,70, weißer Zucker per laufenden Monat 38,60, per Juni 38,70, per Juli-August 39,10. Tendenz: fest.

London, 18. Mai. (Schlußcourse.) Engl. Consols 99 3/16, preuß. 4% Consols 106, 5% Russen von 1871 91, 5% Russen von 1873 94⅜, Türken 14⅛, ungar. 4% Goldrente 77½, Aegypter 79⅜ Platzdiscont 2⅛ %. Tendenz: sehr ruhig. Havannazucker Nr. 12 15½, Rübenrohzucker 12¾. Tendenz: matt.

Liverpool, 17. Mai. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische Lieferung: per Mai 5 23/64 Verkäuferpreis, per Mai-Juni 5 23/64 do., per Juni-Juli 5 23/64 Käuferpreis, per Juli-August 5⅜ Werth, per Aug.-Sept 5⅜ Verkäuferpreis, per Septbr. 5⅜ do., per Sept.-Okt. 5 7/32 Käuferpreis, per Oktbr.-Novbr. 5 5/32 Verkäuferpreis, per Novbr.-Dezember 5⅛ Werth, per Dezbr.-Januar 5⅛ d. do.

Newyork, 17. Mai. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin 95½, Wechsel auf London 4,86¼, Cable Transfers 4,89, Wechsel auf Paris 5,20, 4% fund. Anleihe von 1877 127⅛, Erie-Bahnactien 24¾, Newyork-Central-Actien 105⅝, Chic. North Western-Act. 107¾, Lake-Shore-Actien 90¾, Central-Pacific-Actien 31¾, North-Pacific-Preferred-Actien 51½, Louisville und Nashville-Actien 55⅝, Union-Pacific-Actien 53¾, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien 71⅜, Reading und Philadelphia-Actien 61¼, Wabash-Preferred-Act. 25, Canada-Pacific-Eisenbahn Actien 59, Illinois Centralbahn-Actien 119½, St. Louis u. St. Franc. pref. Actien 67, Erie second Bonds 96¾.

Rohzucker.

Danzig, 18. Mai. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: geschäftslos.

Magdeburg, Mittags: Tendenz ruhig. Termine: Mai 12,77½ ℳ Käufer, Juni 12,80 ℳ do., Juli 12,90 ℳ do., August 12,97½ ℳ do., Oktober-Dezbr. 12,32½ ℳ do. Abends: Tendenz: geschäftslos. Course unverändert.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 18. Mai. Wind: OSO.

Angekommen: Curonia (SD.), Jahnke, Stettin, leer.

Gesegelt: Lina (SD.), Scherlau, Stettin, Güter. — Emma (SD.), Wunderlich, Rotterdam, Getreide und Güter. — George Linck, Niemann, Southampton, Holz. — Axel, Olsen, Dünkirchen, Melasse. — Lucinde, Hansson, Fredericia, Holz. — Emilie, Moritz, St. Nazaire, Holz. — George, Harwardt, Rochefort, Holz.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Flußbach a. Chottschewken, Rittergutsbesitzer. Frau General-Consul Bartels nebst Fräulein Tochter a. Moskau. Gärtner a. Berlin, Herlyn a. Bremen, Bloch a. Berlin, Sellars a. Hull, Fell a. Mainz, Hönig a. Burg bei Magdeburg, Goldstein a. Berlin, Schulze a. Eisenach, Kab a. Newcastle, Schmidt a. Lennep, Bocke a. Hamburg, Harder a. Mühlhausen, Cohn a. Breslau, Kaufleute. Frl. Hintz a. Janow.

Hotel de Berlin. Kämmerer nebst Gemahlin a. Kleschkau, v. Tiedemann nebst Gemahlin a. Russoczyn, Mac Lean nebst Gemahlin a. Roschau, Habedank a. Schullgallow, v. Maltzahn a. Krichin, Rittergutsbesitzer. Cochius a. Königsberg, Römhild a. Breslau, Versicherungs-Beamte. Witzel a. Elbing, Rentier. Schwarzenecker a. Marienwerder, Gestütsdirector. Blitz a. Berlin, Wintzer a. Bielefeld, Gagert a. Berlin, Plagte a. Berlin, Stertz a. Breslau, Kamienski a. Geißlingen, Kerwani a. Berlin, Stäbe a. St. Ymier, Zehnder a. Köln, Meyer a. Berlin, Steinhardt a. Hamburg, Petersen a. Amsterdam, Dannemann a. Bremen, Kaufleute.

Hotel de Thorn. v. Dombrowski a. Neustadt, Rentier. v. Tevenar a. Dommachau, Rittergutsbesitzer. Gärtner a. Schlutow, Gutsbesitzer. Hitzgeroth a. Kassel, Wandsbeck a. Posen, Sandroff a. Sagan, Jenrich a. Bernburg, Garmatter a. Berlin, Lewrence a. Brüssel, Altrock a. Köln, Metter a. Leipzig, König a. Augsburg, Bonin a. Nürnberg, Lambrecht a. Elberfeld, Kaufleute. Harwitz a. Malchow, Rittergutsbesitzer.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Danzig. **LOUISENBAD,** Danzig.

am Holzmarkt, neben dem Deutschen Hause.

Anstalt für warme Bäder u. Douchen.

3386) Hochachtungsvoll

L. Eppert.

HOCHINTERESSANTE ERFINDUNG

DER

Parfumerie-Oriza

Von **L. LEGRAND,** *PARIS, rue Saint-Honoré, 207*

ESS.-ORIZA IN FESTER FORM

CONCRETE PARFUMS

Wissenschaftliche, in Frankreich und allen anderen Laendern patentirte Erfindung.

Diese, nach einem neuen Verfahren, **in feste Form gebrachten Ess.-Oriza** *besitzen eine bis heut unbekannt gewesene hohe Concentrirung und Lieblichkeit. — Sie sind in Gestalt von* **Stiften** *oder* **Pastillen** *in kleinen, bequem bei sich zu tragenden Flacons oder Riechbüchschen der verschiedensten Art montirt. — Diese* **Parfum-Stifte** *verfliegen nicht und können nach Abnützung leicht ersetzt werden. Sie haben den ungeheuren Vortheil, ihren Parfum auf alle mit ihnen in Berührung gebrachten Gegenstände zu übertragen, ohne dieselben zu befeuchten oder zu beschädigen.*

Ein leichtes Bestreichen genügt, um augenblicklich

DIE HAUT DEN BART | TASCHENTUCH SPITZEN | HANDSCHUHE STOFFE | KÜNSTLICHE BLUMEN

Wäsche, und alle Papeterie-Artikel, etc., etc., zu parfümiren

ZU HABEN IN ALLEN FEINEN PARFÜMERIE-GESCHAEFTEN DER WELT | Der ausführliche Catalog der Parfums mit Preisangabe wird auf Verlangen franco zugesandt.

General-Depot für Deutschland: **Wolff & Schwindt** in Karlsruhe.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Max Baden** von hier, Milchkannengasse Nr. 31/32, ist am 17. Mai 1888, Vormittags 11½ Uhr, der Concurs eröffnet.

Concursverwalter: Kaufmann **Richard Schirmacher** von hier, Hundegasse Nr. 70.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 18. Juni 1888.

Anmeldefrist bis zum 2. August 1888.

Erste Gläubiger-Versammlung am 1. Juni 1888, Vormittags 11½ Uhr, Zimmer Nr. 42.

Prüfungstermin am 10. August 1888, Vormittags 10½ Uhr, daselbst.

Danzig, den 17. Mai 1888.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI. (3456

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 15. Mai 1888 ist an demselben Tage die in Dirschau bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Otto Büttner** ebendaselbst unter der Firma (3396

Otto Büttner

in das diesseitige Handels-Firmen-Register unter Nr. 109 eingetragen.

Dirschau, den 15. Mai 1888.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist heute in das hiesige Prokurenregister eingetragen, daß der Kaufmann **Heinrich Stobbe junior** in Tiegenhof von der Handlung **Heinrich Stobbe** in Tiegenhof ermächtigt ist, die Firma **Heinrich Stobbe** per procura zu zeichnen. (3395

Tiegenhof, den 14. Mai 1888.

Königliches Amtsgericht.

Alle Diejenigen, welche dem am 29. Februar d. J. zu Konitz verstorbenen Oekonomen **Ernst Wrampe,** geb. am 18. Juni 1826 in Gr. Butzien in Mecklenburg-Schwerin, zuletzt wohnhaft in Adl. Damerau bei Allenburg, etwas verschulden oder Forderungen an ihn haben, werden hierdurch Namens der Erben aufgefordert, sich bis zum 1. Juni d. J. bei dem Unterzeichneten zu melden.

Fischhausen, den 26. April 1888.

Der Justizrath.
Braun.

Bekanntmachung.
Kreissparkasse Johannisburg Ostpr.

Einlagen auch größerer Posten gegen 3 %—3½ % Zinsen, je nach Größe und Kündigungsfrist werden nach näherer Vereinbarung bei uns angenommen. (3172

Das Kuratorium.

Loose!

Marienburger Schloßbau-Lotterie, Hauptgewinn 90 000 M, Loose à 3 M.

Mecklenburg. Pferde-Lotterie, Ziehung 24. Mai, Loose à 1 M

Marienburger Pferde-Lotterie, Ziehung 9. Juni, Loose à 3 M

Rothe Kreuz-Lotterie von Neuwied, Ziehung 27. Juni, Loos à 1 M

zu haben in der

Expedition der Danz. Zeitung.

Alexisbad
im Harz.

Vom 1. Juni ab Bahnstation.

Stahlbad und klimatischer Gebirgskurort.

325 Mtr. ü. M. im romantischen Selke-Thale.

Unvergleichlich reine stärkende **Waldgebirgsluft,** mäßig feucht, **ozonreich.** Leicht verdauliche **kohlensäurereiche Stahltrinkquellen,** kräftige eigenartige **Stahlbäder,** in ihrer Wirkung den Moorbädern ähnlich, **Sool- und Fichtennadelbäder,** ausgezeichnete **Douche, Wellenbad, Massage, Milch.**

Anlagen für Terrainkuren nach dem Muster von Baden-Baden und gesonderten **Tisch für Fettleibige.** — Alle fremden Mineralwässer.

Prospect gratis u. franco durch Die Badeverwaltung.

Bad Langenau,

Eisenbahnstation, Grafschaft Glatz.

Moor-Stahl-Bäder, Molken, Kefir etc. (1454

Frequenz 1887: 3828 Pers. — 1. Mai. — Prospecte gratis.

Für Ausflügler

empfehle:

Touristenkarte der Umgegend von Carthaus 50 Pfg.

Karte der Umgegend von Danzig 40 Pfg.

Theodor Bertling,
Gr. Gerbergasse 2.

Gründlicher

Klavierunterricht

wird gegen mäßiges Honorar von einer Lehrerin nach bewährter Methode ertheilt. Off. erbeten unter Nr. 1703 an die Exp. d. 3.

Gründlicher Klavierunterricht wird nach bewährter Methode ertheilt. 16 Stunden 10 Mk. Gefl. Adressen unt. 8994 beförd. die Exped. dieser Ztg.

Während der Sommermonate bleibt mein Geschäft an Sonn- und Festtagen von 2 Uhr ab geschlossen. (3463

A. Fast,
Langenmarkt 33 u. 34.

Wittomin bei Kl. Katz.
Aerztlich empfohlener klimatischer Kurort.

Eröffne meine Pension am 15. Mai. (1530

E. Wienecke.

Zum Backen!

Rosenwasser, Citronenöl, Hirschhornsalz, Fermentpulver u. Pottasche

empfiehlt billigst

Albert Neumann,
Langenmarkt 3. (3367



„Bon marché"

elegantester Herrenhandschuh.

Feinste Qualität, unübertroffene Ausführung in Steppnaht und Farben, bietet volle Garantie für Sitz und Haltbarkeit des Leders und der Nähte.

A. Hornmann Nachfl.
V. Grylewicz,
51. Langgasse 51.



A. Hornmann Nachfl.
V. Grylewicz.
51. Langgasse 51.

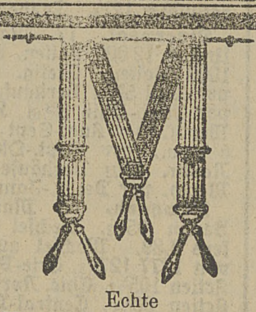
Specialität in

Herren-Cravatten.

Renommirteste deutsche u. englische Fabrikate. Sehr grosse Auswahl. Stets Novitäten.

Billigste Preise.

Zurückgesetzt:
Rein-seidene helle Westen
in prachtvoller Auswahl, zur Hälfte des sonstigen reellen Preises.



Echte

Engl. Potter Braces, Engl. Mikado Braces,

dehnbarste und leichteste Träger Mk. 2,25.

Prof. von Esmarch's Träger, Prof. Jäger's Norm.-Träger, sämmtliche andere Sorten starker Träger.

Reparaturen werden gut und schnell besorgt.

A. Hornmann Nachfl.
V. Grylewicz,
51. Langgasse 51.

Rasirmesser,

fein hohl geschliffen, und Rasirmesser-Streichriemen empfehlen

W. Krone & Sohn,
3432) Holzmarkt 21.

Zur Bau-Saison empfiehlt:

Träger,

Eisenbahn-Schienen.

Größtes Lager, billigste Preise.

S. A. Hoch,
638) Johannisgasse 29.

4—5000 Centner rothe Daber'sche Eß-

kartoffeln habe abzugeben.

Coerlin a. Persante. (3355

R. Jacoby.

Locomobilen und Centrifugalpumpen

empfiehlt zur Entwässerung die Maschinen-Fabrik

A. Horstmann,
Preuß. Stargard. (2729

Schroeder's Etablissement, Jäschkenthal.

Am ersten und zweiten Pfingstfeiertage:

Promenaden-Concert,

ausgeführt von der Elite-Kapelle unter Leitung von Othmar Gerasch.

Entree pro Person 30 Pfennige. Familien-Billets 3 Personen 75 ₰, 4 Personen und mehr 1 M. Anfang 4 Uhr. Billets an der Kasse.

Hochachtungsvoll **Othmar Gerasch.**
3378)

Nächste Woche Ziehung.

Mecklenburgische Pferde-Loose nur

1 Mark.

11 Loose für 10 M.

XVIII. Grosse
Mecklenburgische Pferde-Verloosung

Ziehung am 24. Mai d. Js. in Neubrandenburg

3 Equipagen, 81 edle Reit- und Wagenpferde

im Gesammtwerthe von

80,244 Mark

und 1020 sonstige werthvolle Gewinne.

Mecklenburgische Pferde-Loose à 1 Mark 11 Loose für 10 Mark

sind, so lange der Vorrath reicht, zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch

F. A. Schrader, Hauptagent,
Hannover, Gr. Packhofstraße 29.

(Für Porto und Gewinnliste sind 20 ₰ beizufügen.)

In Danzig zu haben bei **Theodor Bertling,** Gerbergasse 2, **Albert Kleist,** Cigarrenhandlung, Portechaisengasse, **B. C. v. Kolkow,** Weidengasse 32. (1205

Wir erlauben uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir

am Mittwoch, den 23. Mai cr.

unsere

Kur- und Trink-Anstalt

eröffnen. Wir verabfolgen wie in früheren Jahren **sämmtliche künstliche und natürliche Brunnen, Milch und Molken,** sowie als neu in diesem Jahre **kohlensaures Kreosotwasser und Kefir.** Wir bitten um recht zahlreichen Besuch und empfehlen uns

Dr. Schuster und Kaehler.

Bad Homburg

Wirksame Brunnenkur bei allen **Magen- u. Unterleibsleiden** (Leber, Milz, Gelbsucht, Gicht). **Mineral-, Sool-, Kiefernadel- und Moor-Bäder. Inhalationen für Hals- und Brustleidende. Molkenkur.** Heilgymn. Institut (Elektrotherapie, Massage). Kaltwasser-Heilanstalten. **Luftkurort ersten Ranges für Nervenleidende und Reconvalescenten.** Eleg. Kurhaus mit Park, Vorzügl. Orchester, Theater, Réunions, Illuminationen etc.

Stahlbad „Victoria". Hitzacker

an der Elbe, Bahnstation (Provinz Hannover) zwischen Berlin und Hamburg.

Wirksamstes Eisenwasser. Schönste Waldgegend.

3 gold. Medaillen etc. Hohe Anerkennungen. — 6 Hotels, grösster Comfort, billige Preise. Theater. Bäder aller Art, 3 Aerzte. Versand 25/1 Fl. 11.25 M, 25/2 Fl. 8.75 M. inkl. Verpackung. (2122

Gegen Blutarmuth, Bleichsuchte etc.

Oberbrunnen.

Heilbewährt seit 1601 bei Erkrankungen der Athmungsorgane und des Magens, bei Skrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht- und Hämorrhoidalbeschwerden. Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen. Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn Furbach & Strieboll. (633

Kurort Salzbrunn, Schlesien.

Danziger Gesangbücher

in verschiedenen geschmackvollen Einbänden empfehle ich als Einsegnungs-Geschenke.

A. W. Kafemann.

Neue und gebrauchte

Feld-Eisenbahnen,



besonders practisch zur Rüben-Abfuhr, Meliorationen, Ziegel-, Holz-, Kohlen-, Erd-, Dung-Transporten etc. werden

kauf- auch miethsweise

äußerst billig abgegeben.

Ludw. Zimmermann Nachfl., Danzig, Comtoir und Lager: Fischmarkt 20/21.



Alte berühmte echte

St. Jacobs-Magentropfen

der Barfüsser Mönche.

Zur sicheren Heilung von Magen- und Nervenleiden, auch solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, spec. chron. Magencatarrh, Krämpfe, Angstgefühl, Herzklopfen, Kopfschmerzen etc. — Näh. in dem jeder Flasche beilieg. Prosp. Zu hab. i. d. Apoth. Fl. 1 Mk., gr. Fl. 2 Mk.

Löwen-Apotheke, Dirschau. Adler-Apotheke, Elbing. In den Apotheken zu Marienburg, sowie ferner zu beziehen durch Albert Neumann, Danzig; Fritz Kyser, Graudenz; F. Klodzinski, Konitz; Emil Gützlaff, Stolp. (892

Geschäfts-Eröffnung.

Nachdem das von meinem Schwiegervater **D. Feyerabendt** in Oliva betriebene Hotel- und Restaurations-Geschäft

„Carlshof"

eingegangen, habe ich mit dem heutigen Tage hierselbst, **Köllner Chaussee Nr. 18,** ein neues

Hotel- und Garten-Restaurant

unter der Firma

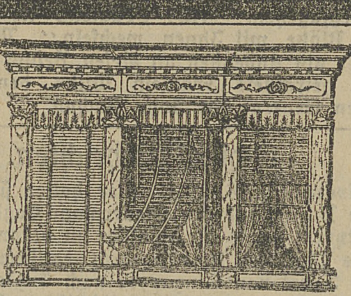
Hotel Feyerabendt Nachfolger
R. Kuhl

eröffnet. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Verabreichung nur guter Speisen und Getränke, sowie durch stets reelle und pünktliche Bedienung mir das Wohlwollen eines hochgeschätzten, mich beehrenden Publikums dauernd zu erwerben und bitte ich höflichst, das meinem Vorgänger in so reichem Maaße geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

R. Kuhl
Feyerabendt Nachfolger.

Oliva, den 17. Mai 1888. (3454



Die

Holz-Jalousie-Fabrik

von (8759

C. Steudel,
Fleischergasse Nr. 72,

empfiehlt ihre seit Jahren bekannten und bewährten Holz-Jalousien in allen Neuheiten zu den billigsten Preisen.

Preiscourant gratis u. franco.

Goldschmiedegasse 5. **Goldschmiedegasse 5.**

Total-Ausverkauf.

Um schleunigst mein **Juwelen-, Gold-, Silber-,** sowie **goldene und silberne Uhren- und Alfenide-Lager** zu räumen verkaufe ich 30 Proc. unter dem Verkaufspreise. (3076

M. H. Rosenstein.

Marquisen und Zelte

complett fertig, liefern in sachgemäßer Ausführung prompt und billig,

Marquisen- und Zelt-Leinen

in jeder Qualität und allen Breiten zu den billigsten Preisen

empfehlen

R. Deutschendorf u. Co.,
Milchkannengasse Nr. 27. (1376

Birkenbalsam-Seife von Bergmann u. Co., Berlin und Frankfurt a./M., vorzüglich gegen Hautunreinigkeiten, à Stück zu 30 und 50 Pf. bei **Albert Neumann.** (1096

J. Hillebrand, Dirschau,
Landwirthschaftliches Maschinen-Geschäft mit Reparaturwerkstatt.
Gute und billige Bezugsquelle f. landwirthschaftl. Maschinen und Geräthe.
Cataloge gratis und franco.

Zur Saat

offerirt

sämmtliche Klee- und Grassaaten, außerdem Wicken, blaue, weiße u. gelbe Lupinen, silbergrauen Buchweizen, Senf, Gerste und Hafer in besten Qualitäten

Nathan Dyck,
Danzig, Frauengasse 6.

Ein gangbares

Klempnergeschäft

mit Laden, sehr ausgebreitete u. gute Kundschaft, wenig Concurrenz, ist wegen Krankheit des Inhabers unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflect., junge Fachmänner, belieben ihre Adressen unter Nr. 3317 an die Exped. d. Ztg. abzugeben.

Vortheilhafte

Gutskäufe.

Mehrere Bankengüter von 400 bis 2000 Morgen für die Hälfte der Taxe bei Anzahlung von 10 000 bis 50 000 M äußerst vortheilhaft zu kaufen. Näheres durch die Güter- und Hypothekenbank-Agentur von **L. F. Riediger** in Konitz. (3389

Hotel-Verpachtung.

Berent's Hotel, Carthaus, jetzt vollständig renovirt, mit eleg. und ausgedehnten Räumlichkeiten, größtem Saal mit Bühne am Orte, sowie Ausspannung etc. ist vom 1. Juli cr. zu verpachten.

Lebhafter Reisenden- und Touristen-Verkehr. (3445

Hierauf reflectirende intelligente und tüchtige Hoteliers oder Oberkellner (mit ca. 3000 M disponibel) belieben sich baldigst zu wenden an **G. Berent,** Carthaus.

Ein gebrauchtes eisernes

Wasser-Reservoir

von wenigstens 2 m Weite und ca. 2 m Höhe gesucht Steindamm Nr. 7. (3459

Actien Litr. A. der Zuckerfabrik Praust

sollen lombardirt werden.

Offerten von Kapitalinhabern erbeten unter Nr. 3063 in der Exped. d. Ztg.

Mein Grundstück, Marienburg W/Pr., Hohe Lauben Nr. 3, mit Vorder- u. Hinterhaus, guten gewölbten Kellern, in welchem ich 10 Jahre mit bestem Erfolg ein Material- u. Delicateß-Geschäft habe, will ich mit gut geordneten Hypotheken bei einer Anzahlung von 10—15 000 Mark anderweitiger Unternehmungen wegen verkaufen. **Gustav Dyck,** Marienburg W/Pr. (3426

In Marienburg Westpr. ist mein Haus m. schönem großen Laden u. zwei großen Wohnungen, in allerbester Lage gelegen, in welchem seit 16 Jahren ein Manufakturwaarengeschäft betrieben wird, für den festen Preis von 39000 M zu verkaufen. 10500 M Anzahlung. Hypotheken fest.

Herrmann Ferner.

Ein Hotel,

frequent gelegen, in **Königsberg i. Pr.** ist billig zu verpachten. Offerten sub A. 16783 befördern **Haasenstein u. Vogler, Königsberg i. Pr.** (3393

Ein neue eiserne

Säule,

3,65 Mtr. lang u. 215 Kilo schwer, verkauft billig **W. Schendel,** Lauenburg in Pomm. (3425

2200 Mark zu 4¼%

z. 1. Stelle auf mein Grundstück, Hauptstraße, gesucht. Adr. unter 3451 an die Exp. dieser Ztg. erb.

Ein Pfannenmacher

wird bei hohem Accord sofort gesucht. Reisevergütigung. (3457

H. Reimann, Neuenburg Westpr.

Ein erfahrener Buchhalter gesetzten Alters, gegenwärtig in Stellung in einem hiesigen Engros'-Geschäft, mit Prima-Referenzen, firm in dopp. Buchführ. und sämmtlichen Comtoirarbeiten, mit der Colonial-, Leder- und Eisenwaaren-Branche vertraut, wünscht per 1. Juli cr. anderes Engagement. Auf Gehalt wird weniger gesehen als auf angenehme dauernde Stellung. Offerten unt. Nr. 345[illegible] in der Exp. d. Ztg. erb.

Brösen

empfiehlt seine hergerichteten **Sommer-Localitäten** für diese Saison. (3401

W. Pistorius Erben.

Eine innerh. 8 Tagen frischmilchwerdend. Kuh steht z. Verk. b.
3436) **R. Lickfett, Praust.**

Ein älterer unverheiratheter

Wirthschafts-Inspector

für eine kleine Besitzung von 300 Morgen sofort oder zum 1. Juli gesucht. Bewerb. mit Angabe der Gehaltsforderung und Beifügung von Zeugnissen in Abschrift unter Nr. 3072 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Münchener Brauerei sucht für Ost- u. Westpr. einen solventen eingeführten Vertreter. Adr. sub F. O. 802 an Rudolf Mosse, Berlin W. Friedrichstr. 66.

Gute Maurergesellen

finden lohnende Beschäftigung b. Brückenbau in Marienburg.

Bauzeit vier Jahre.

Auf der Baustelle werden freies Logis und sehr billige Menage gegeben.

Meldungen auf der Baustelle b. Polier Hütte und Hancka. (3313

Ein Zoppoter Bote,

der Dienstag und Freitag nach Danzig kommt, kann sich Langgasse 20 parterre melden. (3278

Einen ev. Hauslehrer, musik., mit guten Zeugnissen empfiehlt per 1. Juli bei 450 M Gehalt 3453) **J. Hardegen, Hl. Geistg. 100.**

Ein im Schneidern u. feiner Küche geb. Wirthschaftsfräulein f. Gut und e. f. Danzig, die zugl. Kinder, die sämmtl. z. Schule gehen, z. beaufsicht. hat, gesucht d. 3462) **J. Hardegen, Hl. Geistg. 100.**

Ein zuverlässiger Buchhalter sucht unter bescheid. Ansprüchen per bald oder später Stellung. Gef. Offerten unter Nr. 3381 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein hübsches, gewecktes, ges. Mädchen, 1½ Jahre alt, ist an gut situirte Fam. an Kindesstatt abzugeben. Off. sub. Nr. 3374 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Auf Langgarten
wird eine Wohnung

von 5 Zimmern nebst Zubehör (wenn möglich Badeeinrichtung) zum October zu miethen gesucht.

Adressen mit Preisangabe sub 3159 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

In Stolp am Markt, beste Lage der Stadt, ist ein großes

Geschäftslocal,

geeignet für ein Materialgeschäft mit Destillation oder zum Manufacturgeschäft, event. mit Hof und Auffahrt, per 1. October cr. zu vermiethen.

Näheres durch **D. Ebenstein** in Stolp in Pommern. (1904

Gute Pension, Langgasse, in geb. Familie finden Kinder in nächster Nähe der Schule. Bedingungen mäßig. Gefl. Offerten in der Exp. d. Ztg. u. R. 100 erb.

In Oliva f. schöne Sommerw., 1, 2 u. 3 Zim. möbl. a. unm., auf W. Pension, g. nahe Schloßgarten sof. billig zu verm. Näh. Sandgrube 53, I rechts. (3400

Ein möbl. Zimmer mit Pianino wird v. sofort f. einen jungen Mann gesucht. Adr. unter Nr. 3452 an die Exp. dieser Ztg. erb.

Langenmarkt 9,

zweite Etage, 6 Zimmer, Küche Badestube etc. zu vermiethen.

Näheres bei **Eduard Katz,** Langgasse 41, zwischen 11 bis 1 Uhr. (217

Langgarten 112 ist das renov. große Ladenlokal, das sich zu jedem Geschäft eignet, sowie eine Wohnung daselbst, zu vermiethen. Näheres Mattenbuden 5, I.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Täglich Concert.

Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

3448) **C. Theil.**

Danksagung.

3 Jahre litt ich an schwerem Magen- und Leberleiden und alle angewandten allopathischen Mittel konnten mir nicht helfen. Seit September vorigen Jahres nun gebrauchte ich den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. **Volbeding** in **Düsseldorf** und bin nun vollständig wieder hergestellt. Ich sage hierdurch Hrn. Dr. **Volbeding** meinen besten Dank. (3427

Frau Böntgen,
Lintorf bei Speldorf.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme, welche meiner lieben Frau während ihrer schweren Erkrankung, sowie bei ihrer Beerdigung erwiesen wurden, spreche ich — zugleich im Namen sämmtlicher Angehörigen — hierdurch Allen meinen innigsten Dank aus.

Breda, (3455
Landes-Bauinspector.

Und er hat seinen Engeln befohlen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.